

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptzollamts zu Dargatz, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.
Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postfachkonto Amt Dresden Nr. 1621. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Schließungswort: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: fünf ins Haus geliefert Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle 1.00. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Preisprophet Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Erklärung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einpoltrige Millimeterzeile 10 Pfg., drückliche Anzeigen 8 Pfg. Am Tagteil die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 105

Freitag, den 5. Mai 1933

88. Jahrgang

Tageschau.

Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Senat der Technischen Hochschule Stuttgart mitgeteilt, daß er bittet, von seiner Ernennung zum Ehrenbürger absehen zu wollen, da er grundsätzlich Ehrenbürgerwürde nicht anzunehmen gedenke.

Bei der Nachprüfung der Akten und Bücher der bisher marxistischen Gewerkschaften hat man schon umfangreiche Vergeudungen der Beitragsgelder sowie skandalöse Korruptionsercheinungen festgestellt.

Der polnische Außenminister Beck hat den deutschen Botschaften in Warschau, v. Molke, zu einer Besprechung empfangen. In den deutsch-polnischen Beziehungen ist eine Entspannung eingetreten.

Die Reichsregierung ruft zur Einbeziehung des geistigen Kampfbereichs in die Berliner Olympischen Spiele von 1936 auf. Gegenstand dieses geistigen Wettkampfes soll ein Drama sein, das die ewigen Menschheitsprobleme im Sinne der am Kampfe teilnehmenden Nation behandelt.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat zur Veranlassung der Arbeitslosigkeit ein umfassendes Beschaffungsprogramm aufgestellt.

Für Sonnabend, den 6. Mai, ist im Neuen Schloß in Stuttgart eine Besprechung sämtlicher Justizminister der Länder in Anwesenheit des Reichsjustizministers angesetzt worden.

Die Hauptgenossenschaft des Deutschen Einzelhandels hat sich mit dem Reichsbund des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, mit dem Reichsbund unabhängiger Gewerbetreibender und mit dem Zentralverband der Handelsvertretervereinigungen zum „Reichsverband des Deutschen Handels“ zusammengeschlossen.

Graf Salferthof hat sein Amt als Präsident des Reichslandbundes niedergelegt, um in einem Verfahren gegen die Deutsche Gewerkschaftsbundgesellschaft volle Handlungsfreiheit zu haben. Die Geschäftsführung des Reichslandbundes ist dem Präsidenten Meinberg übertragen worden.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Im Feuerofen.

Um die Einheit der Nation.

Mit Riesenschritten und einer Durchschlagskraft sondergleichen bewegt sich die Revolution auf das ihr von Adolf Hitler gesteckte Ziel zu. Ob es einzelne Eigenbrötler begriffenwert finden oder nicht — Tatsache ist, daß heute schon der Staat und die wichtigsten Positionen der Selbstverwaltung im öffentlichen Leben identisch sind mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Gestern waren es die einst allmächtigen Gewerkschaften, die, teils gezwungen, teils freiwillig, sich in den Rahmen einfügten, in dem die Neuschöpfung der Nation und des Staates erfolgen soll, heute sind es die großen Wirtschaftsverbände, die Spitzenorganisationen der Industrie. Solche großen Verschiebungen müssen natürlich zwangsläufig die Aktion weitertreiben. Denn viele andere politische und organisatorische Gebilde verlieren ihren Sinn und ihre Schwerkraft, wenn die weithin das öffentliche Leben beherrschenden Stellungen vom Nationalsozialismus gestürzt werden.

Das gilt vor allem für die noch übriggebliebenen Parteien. Die Sozialdemokratie befindet sich in voller Auflösung. Die Annexion der Gewerkschaften, die Ausbeutung der Kampfergebnisse, die bereits im Gange ist, werden ihr den Rest geben. Der Kommunismus besteht offiziell nicht mehr, obgleich er unter der Decke natürlich immer noch sehr rührig ist. Ihn vollends auszutreten wird nicht leicht sein; bei seinen verflochtenen Anhängern moralische Eroberungen zu machen, wird manche Anstrengungen kosten. Aber die Verhältnisse zwischen Hüben und Dräben sind klar, die Bahn, in welcher der Kampf sich abspielen wird, ist abgesteckt.

Anderes verhält es sich mit den beiden anderen großen Parteien, welche mit Bangnis das Gewitter über sich betrachten: den Deutschnationalen und dem Zentrum. Was zunächst das Zentrum anlangt, so hat es bisher am beharrlichsten dem Abbröcklungsprozeß, der das Schicksal aller übrigen schon seit Jahren war, widerstanden; dem äußeren Anschein nach wenigstens. Bisher ist nur der geistlose Übertritt einer kleinen Gruppe von Stadtverordneten zu Anna befannt geworden. Um so stärker aber ist die Entmutigung in den Führerkreisen. Vor allem seit das Schicksal der Linken festgelegt ist, fehlt dem Zentrum als Partei nicht nur der Sinn, sondern auch die politisch-taktische Operationsbasis. Nun kommt noch der Verlust der Christlichen Gewerkschaften für das Parteigefüge hinzu, der zwar für diese Partei nicht so folgenreich sein wird wie der Ausfall der Freien Gewerkschaften für die Sozialdemokra-

tie, ihr aber doch erheblich zusetzen wird. Das Zentrum treibt mit schwerer Schlagseite. Das ist natürlich auch auf die Anhängererschaft nicht ohne Wirkung geblieben. Die geplante und vertändete Auffüllung der Führerschaft mit jungen Kräften stößt auf die größten Schwierigkeiten, denn einmal ist kaum eine Jugend vorhanden, die imstande wäre, gegen die Nationalsozialisten auch nur einiges in die Waagschale zu werfen, dann aber fehlt es natürlich gerade jetzt an der Lust, sich für eine Partei zu exponieren, deren ferneres Schicksal vollkommen ungewiß ist. Wie man mit diesen Schwierigkeiten überhaupt fertig werden soll, weiß niemand. Überall begegnet man nur der äußersten Zurückhaltung.

Die Entscheidungen, vor denen auch das Zentrum auf die Dauer sich nicht wird taufstellen können, sind bei den Deutschnationalen bereits im Fluß. Die Unterredungen zwischen Hitler und Hugenberg haben zu greifbaren, beruhigenden Abmachungen nicht geführt. Die führenden Gremien der Partei tagen fast in Permanenz, um über Einfluß und Gleichberechtigung der Partei zu wachen. Man hat naturgemäß bei den Deutschnationalen, die ja ein Bestandteil der nationalen Front sind, rechtzeitiger als beim Zentrum erkannt, daß, wenn alles „gleichgeschaltet“ ist, wenn es neben den Nationalsozialisten kaum noch andere Parteien geben wird, die Parteigeilde, die sich in ihrer bisherigen Form noch erhalten, Sinn und Gewicht verloren haben. Denn sie mühten sich vergeblich um einen Bestandteil der alten Zeit werden, in einem Gegenstand gegen alles geraten, was so oder so dem großen Umwälzungsprozeß in Hitlers Handen unterworfen ist. Diese Entwicklung ist mit maßgebender Sicherheit vorauszuberechnen. Wenn 90 Prozent des deutschen öffentlichen Lebens aus dem Geiste des Nationalsozialismus neu und einheitlich gebildet werden,

muß der Rest, wenn er beim Strauben bleibt, verkümmern. Aus dieser Erkenntnis hat der Deutschnationale Parteivorstand, wie wir an anderer Stelle des heutigen Blattes berichten, beschlossen, nicht mehr den Namen Partei, sondern „Deutschnationale Front“ zu führen. Hugenberg wollte in Voraussicht des Kommenden diese Umwandlung bereits im Dezember v. J. vornehmen. Die Deutschnationale Parteikorrespondenz begründet diesen Schritt folgendermaßen: „Das deutschnationale Gedankengut ist durch Parteiklammern überhaupt nicht zu begrenzen. Es ist gut und notwendig, daß gerade in dieser Zeit großer Umwälzungen ein festes Stück Boden erhalten bleibt, auf dem dieses schlechthin nationale Gedankengut wurzeln kann, und aus dem es immer wieder neue Nahrung zu ziehen vermag.“ Dennoch steht man in politischen Kreisen Berlins diesen Umwälzungsbestrebungen mit einem gewissen Pessimismus gegenüber. Man glaubt nicht, daß damit der große Aufwärtungsprozeß verhindert wird, denn, so sagt man, die Zukunft Deutschlands, beruht nur auf der geschlossenen Einheit der Nation.

Acht Millionen organisierte Arbeiter und Angestellte unterstellen sich bedingungslos dem Reichskanzler.

Berlin, 4. Mai. (Eig. Meldg.) Wie der Zeitungsdienst meldet, haben sich die großen und kleinen Verbände der Angestellten und Arbeiter bedingungslos und vorbehaltlos der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Etwa 8 Millionen organisierte Werktätiger haben sich damit dem neuen Deutschland eingeliebert und sind gewillt, dem Marschschritt der nationalsozialistischen Revolution zu folgen. Morgen wird dem Reichskanzler von dem Leiter des Aktionsausschusses Dr. Ley die offizielle Meldung erstattet.

Stiftung für Opfer der Arbeit. — Aufruf Adolf Hitlers.

and. Berlin, 4. Mai. (Eig. Meldg.) Reichskanzler Adolf Hitler erklärt, wie die NSK. mittels folgenden Aufruf:

Ein denkwürdiger Tag ist vorüber, der erste Feiertag der nationalen Arbeit. In überwältigender, noch nie dagewesenen Kundgebungen hat sich das deutsche Volk zur Ehrung der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeitertums bekannt. Ueber ganz Deutschland hin hat dieses wunderbare Bekenntnis in tausendfachen Demonstrationen ergreifenden Ausbruch gefunden. Aber dieser historische Tag darf nicht vorbeigehen, ohne daß der elementare Gefühlsausbruch des Volkes auch einen bleibenden Ausbruch findet, und ohne daß dieses ideale Bekenntnis auch seinen materiellen Niederschlag in einer Leistung der Dankbarkeit findet.

Sieben deutsche Bergarbeiter, Angehöriger des Arbeiterstandes, denen das Los der härtesten Arbeit zugefallen ist, sind am Vorabend des 1. Mai einem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen und auf dem Felde der Arbeit geblieben. Witwen und Waisen sind ihrer Ernährer beraubt worden. Der Tod dieser Helden soll der ganzen Nation der Anlaß sein, eine Stiftung zu errichten, aus der von jetzt an allen Soldaten der Arbeit, die auf dem Felde des Kampfes um das tägliche Brot fallen, die ausreichende Versorgung ihrer Familien gewährleistet wird. Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer der Arbeit auf die knappen Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist vielmehr eine Ehrenpflicht aller Deutschen, insbesondere aber der Begüterten unter ihnen, hier ihr Bestes und Möglichstes zu tun.

Ich rufe hiermit zur Errichtung einer Stiftung für die Opfer der Arbeit auf. Aus ihr sollen in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind, unterstützt werden. Diese Stiftung kann nicht groß genug sein. Sie muß ein sichtbares Symbol der Ehrfurcht des deutschen Volkes vor der nationalen Arbeit und ein Denkmal der unzerstörbaren Gemeinschaft aller Klassen und Stände untereinander werden.

Spenden für diese Stiftung können auf das Konto: „Stiftung für Opfer der Arbeit“ bei der Reichsstadtkasse, Berlin W. 8, Kontonummer IIIb 49, eingezahlt werden.

Die Verwendung der Mittel wird von einem Ehrenauschuß bestimmt, der sich aus folgenden Personen zusammensetzt: Walter Schumann, Fritz Thyssen, Dr. Emil Georg v. Stauff.

Olympischer Wettkampf des Geistes.

Vorschlag Goebbels' für 1936.

Witten, 4. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels hat Dr. Wilhelm Lehhausen, der von der deutschen Reichsregierung zu den Festvorstellungen des „Angelos Sikelianos“ nach Athen entsandt worden ist, ermächtigt, folgende Erklärung abzugeben:

Das junge Deutschland ist der Ansicht, daß es im Sinne des Fortschreitens des menschlichen Geistes handelt, wenn es den Gedanken der Olympiade in vollendetester Weise, das heißt nach dem Worte Friedrichs v. Schiller „Kampf der Wagen und Gesänge“ wieder aufleben zu lassen versucht. Die deutsche Reichsregierung erklärt, daß sie die Olympiade 1936, die das Los ihr als Gastgeberin zuerkannt hat, in diesem Sinne zu erweitern gedenkt. Sie ist entschlossen, alle beteiligten Nationen auch zu einem Weltkampf des Geistes einzuladen. Die Freundschaft unter den Nationen wird letztlich immer nur auf dem Bekenntnis jeder einzelnen Nation zu sich selbst beruhen. Darum schlägt die deutsche Reichsregierung als geistiges Kampfgebiet den Bezirk des unveräußerlichen Besitzums einer jeden Nation der Erde vor: der Sprache, die letzte Kunst der Sprache aber ist das Drama. Jede mitkämpfende Nation soll Zeugnis ablegen von ihrem eigenen Geist und dessen Stellung zu den ewigen Problemen der Menschheit, zu Freiheit, Liebe, Schönheit und Gott.

Die deutsche Reichsregierung, die weiß, daß sie im Sinne des deutschen Volkes handelt, möchte die Völker der Erde anregen, ihr zu helfen, die Olympiade ihrem tiefsten Gedanken getreu zu vollenden, so daß dieses Welttreffen in immer vollendetem Maße ein Werk des Friedens werde und im innigsten Zeichen des Geistes vor sich gehe.

Die deutsche Reichsregierung wird die beteiligten Nationen einzeln zu weiteren Beratungen über die Mitarbeit an diesem Gedanken einladen.

Wachsendes Verständnis im Auslande für Hitler.

Gewiß, das Ausland hat, vom Vorurteil eingenommen, lange nicht anders als ablehnend den Kanzler Hitler zu behandeln gewohnt. Aber so wie seine Persönlichkeit sich bei seinen inneren Begnern durchsetzt, so gewinnt er auch draußen immer mehr Freunde, oder wenigstens rufen ernste Männer die Vergehren zur Sachlichkeit, zu einem ruhigen Urteil auf. Die Stimmen des Verständnisses wachsen im gesamten Auslande. Den ewigen Fragen im englischen Un-

terhaus, heute warum Hitler rechts, morgen warum er links, übermorgen warum er in den Himmel schau, hat der Abgeordnete Egon Turchanpl entgegen gehalten, es beruhe auf jedem Fall sympathisch, daß er kein Ansehen der Person kenne und eher gegen seine eigenen Leute scharf vorgehe als gegen Fremde; der Kriegsminister Bredt Hallsham erklärte vor der Bononer Handelskammer, er hoffe, Hitlers Geschäftsführung werde alle in letzter Zeit entstandenen Besorgnisse beschwichtigen. Die Times mahnt davor, die nationalsozialistische Bewegung leichtfertig zu beurteilen, das Streben nach einer Volksgemeinschaft sei ihre treibende Kraft, es sei der gesunde Protest der jüngeren Generation gegen ein verwirrtgeschaffenes System. Ebenso freundliche Betrachtungen widmen heute amerikanische Zeitungen dem Kanzler, und die Neue Zürcher Zeitung spricht geradezu begeistert von der Vereinigung des Nationalsozialismus, der sich in Potsdam dokumentiert habe, mit dem Sozialismus, von der auf dem Tempelhofer Feld Zeugnis abgelegt worden sei. Das ist eine nur ganz kleine Zeile aus den Pressestimmen, die heute den Kanzler schon ganz anders betrachten als noch vor Wochen und Tagen. Das Einzige, das einer Persönlichkeit, seine von nichts und niemandem wegzuwühlenden, großartigen innenpolitischen Erfolge zwingen auch dem Gegner draußen Achtung ab, das Bild klärt sich, vor dem schwer erringenen Siege bekennt sich auch der auswärtige Beobachter zu dem Werte des Mannes, der heute das deutsche Volk führt.

Ein Franzose verteidigt Hitler.

Paris, 4. Mai. Unter der Überschrift „Vacht Hitler zu rleben“ wendet sich Herr de la Victoire gegen die Angriffe in der bürgerlichen Presse Frankreichs auf den Reichskanzler und das nationalsozialistische Regime in Deutschland. „Selbstverständlich ist es“, so schreibt der Chefredakteur des nationalsozialistischen Blattes, „daß die Kommunisten und Kollektivistinnen auf Hitler wütend sind. Ihre deutschen Glaubensgenossen wollten eine marxistische Revolution in Deutschland ansetzen. Hitler hat sie über den haufen gerannt und sie unfähig gemacht, Schaden anzurichten. Mit seltener Mäßigung macht man mit ihnen naselste, was sie mit den anderen machen wollten. Zum Beweis braucht man nur die nationale Revolution, die ohne Blutverluste abgelaufen ist, mit der blutigen marxistischen Revolution in Rußland zu vergleichen. Es wäre noch verständlich, wenn die bürgerliche französische Presse angefangen hätte, die augenblickliche Lage in Deutschland die vorläufige Unterbrechung der Abrüstungsbesprechungen forderte, ihre Befürchtungen über die angebliche Deere und Nationalität des Wirtschaftsprogramms Hitlers, das er in seiner Rede vom 1. Mai dargelegt hat, sind aber wirklich zu stark. Sie mögen Hitler endlich auf innerpolitischem Gebiet zu rleben lassen. Der eine wie der andere sind neben dem deutschen Diktator nur wie kleine Jungen. Wenn es ihm vielleicht auch noch an Erfahrungen fehlt, so hat er doch Feuer im Herzen, Wagemut in seinem Geiste und ein wunderbares Verständnis für die Leiden und Erniedrigungen seines Volkes. Seine Rede vom 1. Mai ist von einer Ehrlichkeit, die man gern in den erbärmlichen Palastern selbst unserer talentvollsten Politiker finden müßte. Die Impotenten und Eunuken, aus denen zum großen Teil die Führer und Wortangeber solcher gemäßigten Kreise zusammengesetzt sind, erlauben sich dabei, über ein derartiges grandioses Schauspiel zu lachen.“

Hitler lehnt den Ehrendoktor ab.

Altenhalben, weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus, wird man es als einen in jeder Weise schönen und begreiflichen Zug ansehen, daß, wie man soeben vernahm, der Reichskanzler den Senat der Technischen Hochschule in Stuttgart gebeten hat, von der bereits erfolgten Ernennung zum Ehrendoktor Abstand zu nehmen. Darüber hinaus hat Adolf Hitler der Meinung Ausdruck verliehen, daß er sogar grundsätzlich die Verleihung von Ehrendoktor-Titeln nicht anzunehmen gedenke. Man wird diese Haltung, die viel mehr als eine Geste ist, begreiflich finden. Es ist eine neue Zeit angebrochen, die mit neuen Maßstäben mißt. Aber nun kommen wir auf das Grundbedeutende: ein Kämpfer, ein Führer, ein Volkskanzler vom Schlage eines Hitler, braucht keine Ehrendiplome, und der Doktor honoris causa hätte in dieser Zeit des Sturmes und Dranges, wenn auch rein äußerlich, einen Zug von Banalität, von Alltäglichkeit dem Namen eines Mannes beigefügt, der für sich allein am wichtigsten und am schönsten klingt. Damit ist ebenförmig gegen den Ehrendoktor gesagt wie es in stärkster Weise für den Kanzler spricht, daß er eine Diplomierung ablehnte, deren Annahme zum mindesten eine Frage des Geschmacks war, wobei Hitler zweifellos die richtige Wahl getroffen hat.

Deutsch-polnische Entspannung.

Der polnische Außenminister empfängt den deutschen Gesandten v. Moltke.

Wd Warschau, 4. Mai. Die Amtliche Polnische Telegrammenagentur meldet: Die gestrige Besprechung zwischen dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem polnischen Gesandten Wjsohi, die in Gegenwart des deutschen Reichsaußenministers Jędrzejewicz stattfand, hat einen beruhigenden Einfluß auf die deutsch-polnischen Beziehungen ausgeübt.

In Zusammenhang damit empfing der polnische Außenminister Beck heute Vormittag den deutschen Gesandten von Moltke. Während der Unterhaltung beschäftigte der Außenminister, daß die polnische Regierung entschlossen sei, ihre Haltung und ihr Benehmen auch in Zukunft streng innerhalb der Grenzen der in Kraft befindlichen Verträge zu halten. Weiter gab Außenminister Beck dem Wunsch Ausdruck, daß die beiden Länder ihre gemeinsamen Interessen ohne Leidenschaft prüfen und betreiben möchten.

Die Besprechungen in Berlin und Warschau sind von sehr wesentlicher außenpolitischer Bedeutung, und ihre Ernsthaftigkeit wird auch dadurch belegt, daß in Berlin außer der gemeinsamen Unterredung zu dreien noch eine besondere Besprechung zwischen dem Reichsaußenminister und dem polnischen Gesandten stattfand. Die Verhandlungen dienen offensichtlich dem Zweck, eine Erleichterung in den zwischen den beiden Ländern bestehenden Spannungen herbeizuführen, und dieser Eindruck dürfte auch in Warschau vorliegen.

Die Erklärungen des Kanzlers zeugen von einem Friedenswillen Deutschlands, der in der Welt unbedeutend die gebührende Berücksichtigung bei der Behandlung der deutschen Fragen finden muß. Der Reichskanzler hat in seiner Rede am 1. Mai bereits den Wunsch unseres Volkes nach friedlicher Entfaltung in wirksame Worte gekleidet, nach einer Entfaltung in Freiheit und Würde. Wir verzichten nicht auf unser Lebensrecht, wir wollen es in Frieden erlangen und wahren. Es ist Sache der anderen Länder, und heute vor allem Polens, diesem deutschen Willen nach Frieden in Freiheit endlich Rechnung zu tragen!

„Gazeta Polska“ über Entspannung in den deutsch-poln. Beziehungen.

Warschau, 5. Mai. Unter der Überschrift „Günstige Symptome“ schreibt die offizielle „Gazeta Polska“: Es ist unmöglich, die Politik zwischen zwei Ländern in einer Atmosphäre der Beruhigung zu führen. Die von der polnischen Regierung eingeleitete Aktion hat zu einer offiziellen Erklärung geführt. Wir können die Klärung als günstig betrachten, weil sich ergeben hat, daß die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Polen und den Deutschen in erster Linie auf dem Respekt vor den bestehenden Verträgen beruhen müssen. Polen hat stets zum Ausdruck gebracht, daß es keinen Angriff gegen die Verträge dulden würde; die die polnisch-deutschen Beziehungen regeln. Es hat sich aber in gemeinsamem Interesse zugleich bemüht, innerhalb der Grenzen der Verträge die wechselseitigen Beziehungen so viel wie möglich besser zu gestalten. Wir wollen annehmen, daß die Erklärung des Reichskanzlers Hitler vor dem gleichen friedfertigen Gedanken inspiriert ist. Eine tatsächliche Entspannung würde durch einen Bedenkensaustausch verwirklicht werden, wie er von der polnischen Regierung vorgeschlagen worden ist. Sie wird von der in Berlin erzeugten Wirkung der Kanzlererklärung abhängen. Auf jeden Fall ist die Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Polen und Deutschland eine Frage von so großer Wichtigkeit, daß jede Bemühung, von wem sie auch unternommen werde, als günstiges Symptom für beide Länder und für die Welt anerkannt werden muß.

Abreise Alfred Rosenbergs nach London.

Berlin, 5. Mai. (E. M.) Alfred Rosenberg, der Chef des außenpolitischen Amtes der NSDAP, hat gestern Berlin verlassen und sich nach London begeben, um sich über die politischen Verhältnisse Englands näher zu unterrichten und englische Kreise über die politische Lage in Deutschland zu informieren. In der Begleitung Rosenbergs befindet sich Graf von Bismarck.

Wirtschaftsverhandlungen mit der Tschechoslowakei.

Berlin, 4. Mai. Gelegentlich vorausgegangener Besprechungen in Prag, die zu einer Vereinbarung über die Regelung des deutsch-tschechoslowakischen Zahlungsverkehrs geführt hatten, waren von der tschechoslowakischen Regierung Wünsche über die Zollbehandlung bestimmter Waren vorwiegend auch solcher im Grenzverkehr geäußert worden. Hierbei haben Verhandlungen in Berlin stattgefunden, die heute zum Abschluß einer weiteren Zusatzvereinbarung zum deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsabkommen von 1920 geführt haben. Dabei sind der Tschechoslowakei für einige Waren Zollermäßigungen oder Bindungen gewährt worden, wogegen die Tschechoslowakei die wohlwollende Behandlung von Anträgen auf Einfuhrbewilligungen von gewissen deutschen Baustoffen zugesichert hat.

Der Generaldirektor des Allianz-Konzerns bei Dr. Goebbels.

Berlin, 4. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels empfing heute den Generaldirektor des Allianz-Konzerns, Dr. Schmitt, zu einer längeren Aussprache über Arbeitsbeschaffung und Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Arbeitnehmer und Unternehmer. Der Reichsminister wies besonders darauf hin, daß der neue Staat sich auch schützend vor den Kaufmann und Unternehmer stellen werde, der zur politischen Mitarbeit an den neuen politischen und sozialen Aufgaben entschlossen ist.

Genfer Erpressungsversuche.

Angeichts der klaren und voll berechtigten deutschen Forderung nach Gleichberechtigung und Sicherheit, die erreicht werden sollen durch die im Versailler Vertrag verbrieftete Abrüstung auch der anderen Staaten, und angesichts weiter der ebenso klaren, aber völlig unberechtigten Weigerung vor allem Frankreichs, eine irgendwie nennenswerte Abrüstung durchzuführen, entwickelt sich eine Lage, die darauf hinausläuft, daß die großen Mächte sich vereinen gegen den Schwachen, d. h. gegen Deutschland, um es zur Nachgiebigkeit gegen die französischen Wünsche zu zwingen. Sogar der Vertreter der Berechtigten Staaten hat sich, anscheinend durch die Washingtoner Verhandlungen beeinflusst, gegen die deutschen Abänderungsvorschläge zu dem englischen Plan ausgesprochen, während Staaten sich vollständig zurückgehalten hat. Man muß allerdings zugeben, daß diese Deutschland gegenüber seit dem Friedensschluß schon oft angewendete Taktik unter den bisherigen Regierungen leider meistens Erfolg gehabt hat. Erst die Regierung Papen hat in dieser Beziehung Wandel gebracht, und die Tatsache, daß Deutschland bereits einmal der Abrüstungskonferenz den Rücken gekehrt hat, jetzt das ist nicht mehr gewollt ist, sich brutal verweigern zu lassen. Daß unsere alten Feinde sich gegen jede Wiederherstellungsbestrebung des seit Versailles am Boden liegenden deutschen Volkes wenden würden, war voraussehbar. Nur durch einen erbitterten und zähen Kampf kann Deutschland sich wieder die Möglichkeit zu einem menschenwürdigen Dasein erringen. Zu einem solchen Kampf hat es den besten deutschen Regierungen an Mut und anderen menschlichen Qualitäten gefehlt. Geseht hat ihnen auch der Reichskanzler an einem kräftigen und männlich denkenden Volk. Der marxistische Defaitismus hatte das durch den Krieg erschöpfte Volk nie

wieder zu Kräften kommen lassen. Jetzt aber hat der Seindungsprozess eingesetzt.

Neugliederung der Deutschnationalen Volkspartei.

„Deutschnationale Front“ statt DNVV.

Berlin, 3. Mai. In der Vorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei, die am Mittwoch bis in den späten Abend andauerte, fand nach einem politischen Referat des Parteiführers Dr. Hugenberg eine längere Aussprache über durchgreifende organisatorische Maßnahmen statt, die unter noch schärferer Betonung des Führerprinzips und unter Heranziehung anderer wirtschaftlicher und kultureller Organisationen geplant sind. Im Anschluß an diese Aussprache, die in einem erneuten Bekenntnis zur Führerpersönlichkeit Hugenbergs ausklang, nahm der Vorstand einstimmig die folgende Entschlossenheit an:

Die Deutschnationale Volkspartei hat die Kampfkampfbereitschaft des 30. Januar und damit die Notwendigkeit bejaht, endlich auch das deutsche Volk zu einem wirklich einheitlichen Körper zusammenzuschweißen. Sie hat sich verantwortungsbewußt hinter die vom Reichskanzler Hitler geleitete Regierung gestellt. Die Not des Vaterlandes, die ungeheuren Aufgaben des inneren Aufbaues und die Deutschland drohenden außenpolitischen Gefahren verlangen ein auf gegenseitiges Vertrauen gegründetes Zusammenarbeiten aller Gliederungen der nationalen Front. Die Deutschnationale Volkspartei erhebt für ihre Angehörigen und Kameraden den selbstverständlichen Anspruch auf

volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens.

Nach dem scharfen Abwehrkampf gegen die staatsfeindlichen Elemente muß eine feste Rechtsordnung so rasch als möglich wieder hergestellt werden. Die Stärke des preussischen Staates und des alten Reiches beruhte in der inneren Verbindung zwischen höchster Verantwortung dem Staate gegenüber und innerer Freiheit der Einzelpersönlichkeit. Deshalb fordert die Deutschnationale Volkspartei auch für die Neugestaltung der kirchlichen Dinge die Wahrung der vollen Freiheit der Kirchen.

Die Stärke des Staates zeigt sich in dem beruflichen Können und in der Unversehrtheit eines äußeren Berufsbeamtenums. In Übereinstimmung mit den Erklärungen der Regierung fordert die Deutschnationale Volkspartei die baldige Wiederherstellung der gesetzlichen Rechte dieses Standes. In einem freien und geordneten Staat gehört eine freie, auf berufständlicher Grundlage aufgebaute und vor Experimenten und Willkür geschützte Wirtschaft. Die Einheit der deutschen Wirtschaftsführung ist durch die Betrauung Dr. Hugenbergs mit den Wirtschaftsministerien im Reich und in Preußen gewährleistet. Die planvoll durchgeführten Maßnahmen für die Sanierung der Landwirtschaft waren nur auf dieser Grundlage möglich. Rettung der deutschen Viehwirtschaft, der Plan einer Entschuldung der Landwirtschaft und der für die gesamte deutsche Wirtschaft bedeutungsvolle Handelsvertrag mit Holland sind

die ersten Erfolge auf dem Wege der neuen deutschen Handels- und Wirtschaftspolitik.

Diese Aufbauarbeit, die Voraussetzung für die Behebung der Arbeitslosigkeit ist, vor jeder Störung zu sichern, ist die Aufgabe der Staatspolitik und Staatsverwaltung.

Das demokratisch-parlamentarische System von Weimar ist tot. Ewig notwendig aber bleibt der Kampf für unsere staats- und wirtschaftspolitischen Ziele, die in dem christlich-konservativen Gedankengut unserer Bewegung Heimat und Grundlage haben. Für die Volksträfte, die sich 1918 in der DNVP zusammenschlossen, um für ihre nationale, soziale und monarchische Staatsauffassung gegen das republikanisch-demokratische System zu kämpfen, war die Partei nicht Selbstzweck, sondern nur eine durch das politische Kampffeld des parlamentarischen Staates bedingte Notwendigkeit.

Da der Parteienstaat von Weimar und sein System der Bergangenheit angehören, nennt sich die DNVP — entsprechend einer vom Parteiführer Hugenberg schon in der Vorstandssitzung im Dezember gegebenen Anregung — künftig „Deutschnationale Front“.

Alle Kräfte, mit denen wir bisher im Kampfe verbunden waren, und alle, die unserer Front noch nicht angehörten, aber bereit sind, im Sinne unserer Weltanschauung zu arbeiten, fordern wir auf, an unsere Seite zu treten und damit die gesammelte Front zu stärken.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 5. Mai.

— Deutsche Oberschule. Zur Unterstützung der Aufzucht- und Werbearbeit für das Hilfswort des Vereins für das Deutschtum im Ausland (D.V.A.) hielt am Donnerstag ein auslandsdeutscher Schriftsteller, Herr Fr. Flawna, vor Lehrer- und Schülerschaft einen Vortrag. Ausgehend von dem Worte: „Der Tod des Volkes geht durch das Tor der Mutter Sprache“ erzählte er aus seiner tiefen Sachkenntnis heraus, wie man in angrenzenden Ländern, getrieben vom Haß gegen das Deutschtum, dieses Wort zur Wirklichkeit machen will. In das bewußte Deutschtum unserer Brüder und Schwestern in den Grenzländern soll der Todeskeim hineingetragen werden; dadurch, daß man ihm Kinder in der fremden Sprache und damit im fremden Geiste erzieht. Den Kindererziehungsstellen, die ja verträglich gestaltet sind, werden die größten Schwierigkeiten bereitet, trotzdem die Staaten meistens für sie nur ganz geringe, oft gar keine Mittel zur Verfügung stellen. Kinder von Beamten, Angestellten usw., die unmittelbar der Weisheitslehre der fremden Regierungen unterliegen, werden gegen den Willen ihrer Eltern in die Schulen des Landes geschickt. Der Redner berichtete von tiefgreifenden Vorgängen, die sich bei solchen Zwangsumschulungen abspielen. Wenn es möglich ist, sucht man die Kinder durch abendlichen Sonderunterricht der Muttersprache zu erheben. Viele Tausende von Eltern geraten so in tiefste seelische Not, viele Tausende von Kindern sind in Gefahr, trotz deutscher Abstammung ihr Deutschtum zu verlieren, ja sogar durch

selbstbewußte Beeinflussung einmal zu Feinden ihrer wahren Heimat zu werden. Der D.D.A. hat in diesem Kampfe jahrelang fegensche Arbeit geleistet, und mit herandrängenden Worten rief der Redner seine Hörer, die ja zum großen Teil der Schulgruppe des D.D.A. angehören, auf, nicht müde zu werden im Helfen. In der beginnenden Werbeweche für dieses große Hilfswort sollen sie eifrig und treu auch die kleinsten Gaben sammeln, um durch sie Tausende von auslandsdeutschen Altersgenossen vor dem Verfallen in der Flut fremder Sprache zu retten. Mit den Worten Dahns: „Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache; Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu fand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden“ schloß der Redner seinen Vortrag, der von innerstem Mitgefühl und von Begeisterung für den großen volksdeutschen Gedanken durchglüht war und daher auch tiefsten Widerhall in den Herzen seiner Hörer fand.

Der katholischen Gemeinde wird am Sonntag, den 7. d. Mts., eine besondere Ehre zuteil. Herr Prälat Müller, Schirgswalde, der Hausgeistliche unseres ehemaligen Königs Friedrich August, wird im Rahmen eines Gemeindeabends im Vereinsheim über Reiseerlebnisse mit dem verstorbenen König berichten. Alle Kirchengemeindeglieder sind bestens eingeladen.

Der Bahnschutz des Bahnhofs Bischofswerda. Schon des Früheren konnte man in der Tagespresse Notizen über den Bahnschutz der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft lesen, jedoch konnte sich der einzelne nie ein klares Bild über denselben machen. Der 1. Mai, der Festtag der Arbeit, zeigte nun den Bischofswerdaern die hiesige Bahnpolizei in ihren schmalen, neuen Uniformen in stattlicher Zahl. Gute Haltung und Ordnung zeichnete die Bahnpolizei als eine straffe, gut ausgebildete Formation der Reichsbahn aus, die die Bezeichnung Bahnschutz mit Recht für sich in Anspruch nehmen kann. Wo dieser Bahnschutz Wache hält, da kann der Reisende mit Vertrauen auf Sicherheit seine Reisen unternehmen. Die Ehrenbezeugung, die die Bahnpolizei der Fahne der Betriebszelle zum Schluß erwies, machte einen imposanten Eindruck.

Der Besuch der Festhalle zum Gedenken der nationalen Erhebung am vergangenen Sonnabend und Sonntag auf Veranlassung der Priv. Schützengesellschaft hatte eine ansehnliche Beteiligung gefunden. An dem Besuche konnten bekanntlich alle hier wohnhaften, über 20 Jahre alten, national gesinnten Einwohner teilnehmen. Es haben insgesamt 184 Personen geschossen, von denen 131 Teilnehmer Spiegelschüsse abgegeben haben; gewiß ein sehr gutes Resultat. Die Namen dieser Schützen werden morgen den erzielten Resultaten nach bekanntgegeben.

Militärverein „Ehemal. Sächs. Grenadiere“ Bischofswerda und Umgegend. In Anbetracht des am 13., 14. und 15. Mai in Dresden stattfindenden Sächs. Grenadier-tages findet die Mai-Monatsversammlung bereits am morgigen Sonnabendabend im Vereinsheim „Zur Post“ statt. (Siehe auch Anzeigenteil.)

Sächsischer Militärverein 1860. Der Verein ladet im Anzeigenteil der heutigen Nummer alle seine Mitglieder zur Monatsversammlung für morgen Sonnabendabend ins Vereinsheim „Goldene Sonne“.

Die Turnmusik des Posanenchors findet am Sonnabend, den 6. Mai, abends 7/8 Uhr statt mit folgendem Programm: 1. Turmlied (Allemande) von Reichler Franz; 2. Lob der Herren, den mächtigen König der Ehren, Toni. Joh. Seb. Bach; 3. Christi Tag in Todesbanden, 1524; 4. Die Gnade unseres Herrn. (Notenbl. 249; R. I, 151; C 25; 30).

Der Vertrauensmann für die Kriegsoffiziersverbände im Bezirk Bautzen schreibt uns: Der Reichsbund der Kriegsoffiziersverbände hat am 29. 4. 33 seine Auflösung mit Wirkung zum 31. Mai 1933 beschlossen. Auf höhere Anweisung wird zur geordneten vermögensrechtlichen Abwicklung und planmäßigen Ueberführung der Reichsbundsmittelglieder in den R. S. Reichsverband deutscher Kriegsoffiziere angeordnet, daß Einzelaktionen von seitens aller Reichsbundsmittelglieder und Reichsverbandgruppen im hiesigen Bezirke bis zum Ergehen unmittelbarer Anweisungen zu unterbleiben haben. Es ist Sorge zu tragen, daß die Mitglieder des Reichsbundes usw. beieinanderbleiben und der Geschäftsverkehr in der üblichen Weise zunächst weitergeht. Die am 29. 4. 1933 und am 1. 5. 1933 gegen einzelne Reichsbundsgeschäftsführer durchgeführten Maßnahmen sind vom Vertrauensmann für die Kriegsoffiziersverbände (Verwaltungsblatt vom 28. 4. 1933 Seite 280) zurückgenommen worden. Sämtliche Reichsbundsfunktionäre sind verpflichtet, zunächst in ihren Ämtern zu bleiben bzw. diese wieder zu übernehmen. Ueber die Abwicklung werden nähere Anweisungen in Bälde ergehen.

Der Verein für Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise Bischofswerda hat, wie aus der Anzeige in heutiger Nummer zu ersehen ist, seine Luftbade-Anlage wieder eröffnet, und es kann der Besuch nur allen aufs wärmste empfohlen werden. Was im Programm der R.S.D.V. über die Hebung und Pflege der Volksgesundheit steht, deckt sich mit den Bestrebungen des schon Jahrzehnte bestehenden Vereins. Die Gesundheit ist das kostbarste Gut des Menschen und ihre Erhaltung hängt viel mehr, als die meisten ahnen, von unserem Tun und Lassen ab. Eine vernünftige und zweckbewußte Lebensweise schützt am sichersten vor Erkrankungen, und jeder kann durch Beachtung einfacher Regeln die Grundlage für sein und seiner Familie gesundheitsliches Lebensgeschick schaffen. Die natürlichen Schutzkräfte des menschlichen Körpers beruhen auf der Beschaffenheit des Blutes. Richtiges, tiefes Atmen in reiner Luft helfen gesund des Blut bilden und Körpergäfte ausscheiden. Die großen, natürlichen Heilbringer der Gesundheit sind Luft, Sonne und Wasser. Die Schutz- und Heilkräfte des Blutes bilden sich vor allem auch aus der Nahrung, und frische Früchte, Salate, Gemüse, Kartoffeln, gutes Schwarzbrot, Milch und ihre Produkte enthalten alles in vollkommener, natürlicher Beschaffenheit, was der menschliche Körper an Aufbaustoffen braucht. Es gilt heute für jeden die Mahnung, über allen andern Sorgen der Zeit nicht die erste staatsbürgerliche Pflicht zu vergessen, nämlich die Pflicht, die Gesundheit zu erhalten!

Reh- und Hirschtalber betr. In den nächsten Wochen erscheinen in unseren Wäldern die ersten Reh- und Hirschtalber. Die jungen Tiere sind am ersten Tage völlig hilflos, werden aber von der Mutter, die sich nie weit entfernt, aufmerksam betreut. Man unterbrüche beim Aufsuchen solcher junger Tiere jedes Mißleid, das falsch am Plage ist und überlasse sie ihrem Schicksal. Auch die liebevollste Pflege im Heim kann die Mutter nicht ersetzen.

Neutrich (Rauß) und Umgebung.

Neutrich (Rauß), 5. Mai. Schöne Neutrich. Der Ufa-Tonfilm „Strich durch die Rechnung“, nach dem bekannten und beliebten Theaterstück von Fred A. Angermayer, hat sich bei der Berliner Uraufführung einen glänzenden Erfolg errungen. Mit seiner lebenswahren Willeuschilderung aus dem Leben und Treiben der Rennfahrer, durch sein mitreißendes Radrennen auf der Radrennbahn in Hork i. L. und die große Darstellungskraft von Heinz Rühmann, Tony van Eyck, Otto Wallburg, Hermann Speelmann, Fritz Kampers usw. ist ein Sportfilm ersten Ranges unter der Regie Alfred Zeislers entstanden. Der trockene Humor von Heinz Rühmann, „Viebreiz und Natürlichkeit Tony van Eycks und das echte Tempo des ganzen Radrennbetriebes zwingen die Zuschauer schnell in ihren Bann. — Die Ufa hat einen interessanten Film von Deutschlands heutigem Heer — der Reichswehr — geschaffen. Der Film heißt: „Unsere 100 000!“ — und gibt ein getreues Spiegelbild vom Leben, vom Dienst und von dem Zweck unserer Reichswehr. Das Herz eines jeden alten Soldaten wird höher schlagen beim Anblick dieser kernigen, schmucken Jungen, dieses Musterheeres, das — mag es auch noch so klein sein — ganz und gar vaterländischen Geist atmet. Durch Dienst, Sport und Spiel wird in kameradschaftlicher Mannesguth eine Kerntruppe herangezogen, die jederzeit ihren Mann steht.

Demig-Thumig, 5. Mai. Zwei Geschäftseinbrüche. In der Nacht zum Donnerstag sind in den Geschäften des Fahrradhandlers Erich Krebs und des Kolonialwarenhändlers Walter Hentschel hier Einbrüche verübt worden. Gestohlen wurden bei Krebs ein neues Damenfahrrad „Weitrad“, Nr. 16 505, Modell 1930 F. D., rote Ballonbereifung, gelbe Felgen, verchromt; eine elektrische Fahrradbeleuchtung, mehrere Fahrradmäntel und -Schläuche, Fahrradketten, elektrische Birnen 225 Volt (25 und 40 Kerzen), verschiedene Geschäftsstempel, darunter: „Erich Krebs, Fahr- und Motorräder, Demig-Thumig, Amt Bischofswerda 423“, ein Heft mit 15 Platanenpostkarten der Stroklasse Demig-Thumig Nr. 702 661 bis 702 675 und 2. — Nr. Wechselgeld. Bei Hentschel hatte der Täter ein Damenfahrrad entwendet, das er bei Krebs zurückließ. In dem Wäldchen hinter dem Rittergute Thumig wurde ein altes, stark verrostetes Damenrad „Stadion“, Nr. 25 295, ohne Glocke und Bremse, aufgefunden, das zweifellos vom Täter dort zurückgelassen worden ist. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen könnten, werden von jeder Gendarmerie- und Polizeidienststelle entgegengenommen.

Pöhl, 4. Mai. Mütterberatungsstunde. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft gibt bekannt, daß die wegen des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai d. J. ausgefallene Mütterberatungsstunde in Pöhl am Montag, den 8. Mai 1933, von 4 Uhr 30 Min. bis 5 Uhr in der Schule zu Pöhl abgehalten wird.

Pulsnitz, 5. Mai. Neues Selbstschulamt. In Pulsnitz wird am 6. Mai ein neues Fernsprechselbstschulamt in Betrieb genommen. Die Umgestaltung beginnt um 15 Uhr.

Bautzen, 5. Mai. Brennende Eisenbahnbrücke. Wahrscheinlich durch Funkenflug geriet gestern nacht die Eisenbahnbrücke zwischen Radibor und Duos in Brand. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Inmmerhin wurde der Verkehr auf der Eisenbahn nach Weißenberg einige Zeit unterbrochen und mußte durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

Zittau, 5. Mai. Zur Angelegenheit Wagner & Moras. Die Firma Gebrüder Moras u. G., Zittau, hat sich an die Öffentlichkeit gewandt mit der Erklärung, daß sie von den zur Zeit schwebenden Untersuchungen gegen Personen, die mit dem Zusammenbruch der Firma Wagner & Moras in Verbindung gebracht werden, in keiner Weise betroffen werde. Die Firma Gebrüder Moras hat mit den Vereinigten Deutschen Textilwerken Wagner & Moras u. G. nicht das geringste zu tun, sondern ist eine Neugründung, die im Dezember vergangenen Jahres die ehemalige Futtermittelwerkerei der Vereinigten Deutschen Textilwerke Wagner & Moras u. G. in Liquidation zum Zwecke des Weiterbetriebes käuflich erwarb.

Beiersdorf, 5. Mai. Durch eine Kuh schwer verunglückt ist die Ehefrau eines Landwirts. Bei der Feldbestellung wurde sie plötzlich von einer Kuh auf die Füße getreten und kam zu Fall, so daß die Egge über sie hinweg-

ging und der Muskel eines Armes arg verletzt wurde. Auch sonst trug die Bedauernswerte erhebliche Verletzungen davon.

Neuschwib, 5. Mai. Anläßlich des Marienfestes kamen zum Auftrieb 8 Pferde, 152 Stück Rinder, 180 Ferkel und 17 Läufer. Für Rinder bewegten sich die Preise zwischen 150 und 300 RM.; der Geschäftsgang auf dem Rindermarkt war langsam, bei Ferkeln und Läufern mittel. Für Ferkel wurden Preise von 10—16 RM., für Läufer 23 bis 35 RM. je Stück gezahlt.

Letzte Drahtmeldungen.

Große Polizeiaktionen gegen Kommunisten.

Essen, 5. Mai. In den Stadtteilen Kray und Krayscheide wurde am Donnerstag eine umfangreiche Aktion gegen die KPD. vorgenommen. SA. und Polizei, in Stärke von 500 Mann, riegelten sämtliche Zugänge ab und besetzten alle Unterführungen und Brücken. Hierbei wurde eine beträchtliche Anzahl von Schuß- und Hiebwerkzeugen, kommunistische Zerkleinerungsschriften, ferner Instrumente einer Kapelle des Rotfrontkämpferbundes beschlagnahmt. Etwa 60 Personen wurden verhaftet.

Düsseldorf, 5. Mai. Heute früh wurde in Düsseldorf-Gerresheim im Glashüttenviertel, das in der Hauptsache von Kommunisten bewohnt wird, eine Aktion der SA. unter Leitung des Standartenführers Lohde durchgeführt. Mit Hilfe von Gasmasken und Sauerstoffapparaten wurde ein 5000 Meter langer Kanal von Feuerwehreuten abgesehen. Alle Wohnungen, Ställe und Schrebergärten, die irgendwie als Aufbewahrungsort von Waffen usw. dienen konnten, wurden durchsucht. Eine Anzahl Kommunisten konnte bereits in Haft genommen werden. Die Durchsuchungen dauern noch an und dürfen längere Zeit in Anspruch nehmen.

Festnahme kommunistischer Führer in München.

München, 5. Mai. Der Polizeibericht meldet, der bayrischen politischen Polizei gelang es, nach umfangreichen Beobachtungen die kommunistischen Führer Max Hohl, Bezirksführer der Roten Hilfe, Jeth Drefel, und den ehemaligen Stadtrat Hirsch festzunehmen. Sie wurden dem Konzentrationslager Dachau zugeführt.

Ein SA-Mann ermordet.

Wuppertal, 5. Mai. In Wülfrath wurde heute nacht gegen 1 Uhr der SA-Mann Vogel aus Wülfrath von einem unbekanntem Täter durch zwei Schüsse niedergestreckt. Vogel ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Die polizeilichen Nachforschungen sind im Gange.

Täglicher Wetterbericht der sächsischen Landeswetterwarte vom 5. Mai, mittags 12 Uhr.

Wetterlage: Das nordische Hoch, in dessen Bereich ein Teil von Deutschland liegt, hat sich noch gekräftigt. Das Reich weist daher bei schwacher Luftbewegung und vorwiegend geringer Bewölkung niederschlagsfreies Wetter auf. Der Druck steigt im Bereich des Hochs noch etwas an, so daß es bis auf weiteres unser Wetter beherrschen wird. Das Auftreten von Störungen ist nicht wahrscheinlich.

Witterungsaussichten: Schwache Winde aus östlichen Richtungen. Warm, heiter. Keine Niederschläge.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Bautzen Freitag, den 12. Mai 1933, nachmittags 2 Uhr, im Fremdenhof Gebäude in Bautzen. Bautzen, am 4. Mai 1933. Der Amtshauptmann.

Am Sonnabend, den 6. Mai 1933, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraume (Bietler sammeln Amtsgericht, Erdgesch.) 1 Personenkraftwagen (Brennabor), 1 Motorrad (Difloria), 1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Freibank Bischofswerda.

Morgen Sonnabend, ab 10 Uhr vormittags: Rindfleisch, roh, Kilo 0,60 RM.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten. Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.

Die Zeitungsanzeige ist das anerkannt wirksamste Werbemittel

Der kluge Geschäftsmann bedient sich der Anzeige im Sächs. Erzähler, weil dies die erfolgreichste u. billigste Kundenwerbung ist. Jedes Angebot bringt eine Anzahl Käufer

Insertate im „Sächs. Erzähler“, der täglich in über 7000 Familien kommt, müssen jedem Geschäftsmann Erfolge bringen.

Schwan spart mehr!

1 Paket Dr. Heusinger's Schwan-Schwammpulver zu 24 Pfg. gibt 3 Hundstuntpfropfen, weißes Wuschpulver. Paket 24 Pfg. — Doppelpaket 44 Pfg.

Makulatur zu haben in der Buchdruckerei von Friedr. May, G. m. b. H.

Hühneraugen

Warzen, Hornballen werden auch in den hartnäckigsten Fällen sofortiger unter Garantie innerhalb 5—6 Tagen reiflos beseitigt durch

Hühneraugen-Kavid

Erschließlich nur: In Bischofswerda: Sanitäts-Druggerie, Albrechtstr. 2; in Neutrich: Bahnhofs-Drugg., Hauptstr. 2.

Deutsche Eiche Neukirch (Laus.)

Großer öffentlicher Jugend-Ball

Sonntag, den 7. Mai 1933!

Erstklassiges Arion-Orchester.

Anfang 8 Uhr.

Erstklassiges Arion-Orchester.

Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Jugend-Verein Tröbigen und Alfred Patzig und Frau.

Günstige Autoverbindung bis 1/2 Uhr nachh. 1 Minute zur Haltestelle!

Frische Zuckert: Vitamine

Deutscher Gärtner-Salat 3 Stunden nur 0.25
 Deutsche Treibhaus-Gurken Stück nur 0.35
 Deutscher Rhabarber billig, Pfund nur 0.10
 Deutsche Radieschen rot ... Bund nur 0.05
 Kleine Rettiche weiß 3 Bund nur 0.25

Täglich frischer Spargel
 Heute Pfund nur 0.65
 und 6% in bar am Jahresende.

GÖRLITZER

Monatsversammlung
 Morgen Sonnabend, d. 6. Mai, abends 8 Uhr:
 im Vereinsheim Goldene Sonne. Um zahlreiches Erscheinen bitten der Vorstand.

Monats-Berimmung
 Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr.
 in der Kap. Oranienstr. betr.

Wanderversammlung
 Sonntag, den 7. Mai, nachm. 1/2 5 Uhr:

Wirklich billig
 und gut sind wir!
 Nur einige Beispiele unserer Leistungen!

Jahres-Mittel	Haushalt-Waren
10 Meter Bestimmung 10	1 Seife a. Weidenholz 10
1 Tüte Seife 10	1 Seife 10
1 Tüte Seife 10	1 Tüte 10
2 Tüte Seife 25	1 Tüte a. Weidenholz 10
1 Tüte Seife, 500 g 25	1 Tüte a. Weidenholz 18
1 Tüte Seife, 500 g 25	1 Tüte a. Weidenholz mit Glas 18
1 Tüte Seife, 500 g 25	1 Tüte a. Weidenholz 18
1 Tüte Seife, 500 g 38	1 Tüte a. Weidenholz 25
1 Tüte Seife, 500 g 50	1 Tüte a. Weidenholz mit Glas 25
1 Tüte Seife, 500 g 50	1 Tüte a. Weidenholz 25
1 Tüte Seife, 500 g 50	3 Tüte a. Weidenholz 25
1 Tüte Seife, 500 g 75	1 Tüte a. Weidenholz 35
1 Tüte Seife, 500 g 1.-	1 Tüte a. Weidenholz 35
1 Tüte Seife, 500 g 1.-	1 Tüte a. Weidenholz 50
1 Tüte Seife, 500 g 1.-	1 Tüte a. Weidenholz 50
1 Tüte Seife, 500 g 1.-	1 Tüte a. Weidenholz 50
1 Tüte Seife, 500 g 1.25	72 Tüte a. Weidenholz 50
1.65, 1.95, bekannt gute Qual.	1 Tüte a. Weidenholz 75
	1 Tüte a. Weidenholz 75
	1 Tüte a. Weidenholz 75
	1 Tüte a. Weidenholz 1.-
	1 Tüte a. Weidenholz 1.-
	1 Tüte a. Weidenholz 1.-
	1 Tüte a. Weidenholz 1.-
	1 Tüte a. Weidenholz 1.25
	1 Tüte a. Weidenholz 1.25
	1 Tüte a. Weidenholz 1.95
	1 Tüte a. Weidenholz 1.95
	1 Tüte a. Weidenholz 2.50
	1 Tüte a. Weidenholz 2.95
	1 Tüte a. Weidenholz 2.95
	1 Tüte a. Weidenholz 3.95
	1 Tüte a. Weidenholz 4.95

Seifen extra

1 Tüte Seife, 500 g 10
 1 Tüte Seife, 500 g 10
 1 Tüte Seife, 500 g 10
 2 Tüte Seife 25
 1 Tüte Seife, 550 g 25
 1 Tüte Seife, 625 g 25
 1 Tüte Seife, 625 g 25
 1 Tüte Seife, 625 g 25
 1 Tüte Seife, ca 250 g 25
 1 Tüte Seife, 1100 g 50

Cederwägen

1 Cederwägen 25
 1 Cederwägen, gelb 50
 1 Cederwägen 1.-, 75, 50
 1 Cederwägen 1.45, 1.-, 50
 1 Cederwägen 1.95
 1 Cederwägen 1.95
 1 Cederwägen 2.45

Sommer-Spielwaren
 besonders billig!

Im Vordergrund stehen jetzt die neuen, flotten **Frühlingsmäntel**



Bei uns finden Sie bestimmt das Richtige! Große Auswahl in **Damen-Mänteln, Kleidern, Blusen, Röcken, Hüten, Kappen, Mützen**

Dazu der passende Handschuh und der moderne Matt-Strumpf, Unterkleid u. Schlüpfer aus Bemberg-Matt.

Modenwarenhause
A. Wildorf & Co.
 Bischofswerda
 Ruf 514 Altmarkt 5

Turnverein „Jahn“ Bischofswerda
 Sonnabend, den 6. Mai:
Wanderversammlung
 mit Zug im Gebirge bei Goldmannsdorf. Abmarsch abends 7 Uhr vom Rammener Weg, Bischofswerda. Befestigung der Mitglieder mit ihren Angehörigen steht entgegen der Erwartung.

Gardinen
 kaufen Sie sehr gut und preiswert bei **KURT ERLER**, Bautzen, Kornmarkt 26.

Kaufhaus Moeck
 Neustadt/Sachsen

Besucht das ideale Ausflugslokal im herrlichen Schwarzwasserfall
Mühle Nedaschütz

Lichtspiele Neukirch
 Freitag — Sonnabend — Sonntag
 Der große Sportlertontfilm der Ufa:
Streich durch die Rechnung
 (Glück in der Runde)
 mit Tony van Ryck, Heinz Rühmann
 Außerdem: Der hochinteressante Tonfilm:
Unsere 100 000
 Der erste authentische Tonfilm über unsere Reichswehr.
 Werktags 7 u. 9 Uhr. Sonntags 1/2 5, 1/2 7, 9 Uhr.

Licht-, Luft- u. Sonnenbad
 in schönster Lage hinter d. Schützenhaus

NATURHEILVEREIN

Beste Pflanzstätte zur Gesunderhaltung für Jung und Alt. — Geöffnet täglich von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr. — Kegelbahn, Tischtennis u. verschied. andere Spiele mehr stehen jedem Besucher kostenfrei zur Verfügung. — Liegezellen mit Brause. Jeden Mittwoch nachm. Kinderspielstunde. Eintritt für Kinder 5 Pfg., Schüler und Erwerbslose 10 Pfg., Erwachsene 15 Pfg., Mitglieder und Angehörige Eintritt frei.

Sonnenrollos
 billige Stors, Übergardinen, Sofa-, Tisch- und Diwanddecken
ids Wänker, geb. Erler, Bautzen, Äußere Lauenstr. 10

Fahrräder
 neu und gebrauchte billig zu verkaufen.
D. N. Schulze, Ringgasse 2.

A. S. Reichsverband Deutscher Kriegsveteran.
 Bischofswerda.
 Sonnabend, den 6. Mai:
Monatsversammlung
 im Gasthaus zur Guten Quelle. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Militär-Verein Niederpfortau.
 Sonntag, den 7. Mai, abends 8 Uhr:
Monatsversammlung
 im Vereinslokal. Der Vorstand.

Erblehngericht Uhyst a. T.
 Sonntag, den 7. Mai 1933, abends 8 Uhr:
Konzert
 des Männergesangsvereins Uhyst a. T.
 Nach dem Konzert:
Feiner Ball.

Eintritt: 50 Pfg. Erwerbslose gegen Ausweis 25 Pfg.
 Es laden ganz ergebenst ein Emil Hahn M.-G.-V. Uhyst a. T.

Pfötzlich und unerwartet entschlief heute nachmittags 1/2 6 Uhr sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,
Frau Erbgerichtsassessorin Selma verw. Hockert
 im 72. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
Die Hinterbliebenen.

Frankenthal, den 4. Mai 1933.
 Die Beerdigung findet Montag, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Billige Reis-Tage!

Freitag bis Dienstag:

2 Pfund Bruchreis	nur 22 Pfg.
2 Pfund Vollreis	nur 25 Pfg.
2 Pfund Naturreis	nur 35 Pfg.
2 Pfund Krosspatna	nur 45 Pfg.

Trockenfrüchte:

Mischobst III	Pfund nur 40 Pfg.
Mischobst II	Pfund nur 50 Pfg.
Mischobst I	Pfund nur 60 Pfg.

Außerdem noch 6% Rabatt!

Hamburger Kaffeelager
 Willi Dietrich Niederlagen
Thams & Garfs
 Bischofswerda, Bautzner Str. 22
 Neukirch, Hauptstr. 19

Die Bergendung von Arbeitergroßen in den „freien“ Gewerkschaften

Das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit teilt mit: „Nur zwei Tage ist die neue Führung der freien Gewerkschaften am Werke und schon ist sie auf umfangreiche Bergendungen der Beitragsgelder gestoßen.“

Zuvor bewilligten sich die Herren „Führer“ als Abfindung für ihre „schwere“ Tätigkeit ganz nette Summen. Zwei bis acht Monatsgehälter wurden ausgezahlt. Der Genosse Stühr vom Vorstand bewilligte sich acht Monatsgehälter à 910 Mark, das nur den Betrag von 7280 Mark ergab.

Bei dem „B u t a b“ (Bund der technischen Angestellten und Beamten) wurden in der Hauptverwaltung ansehnliche Gehälter gezahlt, die weit über dem Durchschnitt der von diesem Verband betreuten Angestellten und Beamten lagen.

Wenn man die Notlage gerade der Arbeiter und Angestellten betrachtet, dann steigt einem die Schamröte ins Gesicht ob dieser Verschwendung gewerkschaftlicher Gelder. Es muß berücksichtigt werden, daß sich die verwalteten Summen zusammenschichten aus den Schwelgergroßen der wertlosen Massen.

Die nationalsozialistische Führung kam tatsächlich fünf Minuten vor 12 Uhr, um das Vermögen der deutschen Arbeiter und Angestellten sicherzustellen. Die Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen.

Nach der Befehung des Düsseldorf Volkshauses wurde eine eingehende Untersuchung des gesamten Kassensystems beim Bezirkssekretariat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (Bezirk Rheinland) eingeleitet, die schon nach kurzer Dauer zur Feststellung erheblicher Unterschlagungen und Veruntreuungen von Gewerkschaftsgeldern führte.

Skandalöse Korruptionserscheinungen.

Berlin, 4. Mai. Die NSDAP-Preßstelle gibt eine Mitteilung heraus, in der es u. a. heißt: Es ist den Beauftragten des Aktionskomitees gelungen, bereits in den ersten Tagen ihrer Arbeit ungeheure Fälle von Mißwirtschaft und skandalöse Korruptionserscheinungen festzustellen.

einen Betrag von 5 188 000 RM. führt, der nicht in der Bilanz vorhanden ist.

Hiermit ist der Tatbestand der Bilanzverschleierung erwiesen. Die Beauftragten des Aktionskomitees erklären, daß überall, wo sie in die Buchführung oder in die Finanzgeschäfte der freien Gewerkschaften Einsicht nahmen, anfaubere und dunkle Geschäfte ähnlicher Art vorfanden. Trotzdem sind sich die nationalsozialistischen Finanzschloßverständigen darüber einig, daß es ihnen in fast übermenschlicher Arbeit gelingen wird, die Gleichschaltung des Verwaltungsbetriebes des ADGB und AFDL-Bundes nach den Grundsätzen der öffentlichen und privaten geschäftlichen Sauberkeit herzustellen.

Genauere Nachprüfung der Gewerkschaftskassen.

omb. Berlin, 4. Mai. (Eig. Meldg.) Das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit teilt mit, wie der NS-Zelungsdienst meldet, seine stieberhafte Tätigkeit in der Nachprüfung der Kassen und Bücher der bisherigen marxistischen Gewerkschaften fort. Nachdem durch den Reichsreferent Brinkmann die Bücher und Kassen des ADGB in vollkommener Ordnung befunden worden sind, wurde der bisherige Verbandsvorsitzende Karl Schrader auf der Stelle aus der Schußhaft entlassen.

In diesem Zusammenhang dürfte es einiges Aufsehen erregen, daß es dem Mitglied des Bundesvorstandes des ADGB, Furtwängler auf bisher noch nicht gekläarte Weise gelang, aus der Schußhaft zu entkommen. Eine Freilassung Furtwänglers war wiederholt von verschiedener Seite beantragt, wußte jedoch stets mit der Begründung abgelehnt werden, daß der Häftling überaus verdächtige Verbindungen mit dem Auslande zu unterhalten scheine, da der vorgefundene Briefwechsel den Tatbestand des Landesverrats einwandfrei erfaßte.

Was die marxistischen Verbände aus Staatsmitteln erhielten.

Dresden, 5. Mai. Wie der NS-Preßdienst, Gau Sachsen, erzählt, hat der kommissarische Leiter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Landtagsabg. Kunz, innerhalb seines Arbeitsbereichs festgestellt, welche marxistischen Verbände bisher laufende Staatszuschüsse erhielten. Danach erhielt das marxistische Arbeiterlandessportkartell aus dem Kapitel 38 des ordentlichen sächsischen Staatshaushaltes im laufenden Jahres: Für das Rechnungsjahr 1930 160 000 Mark, für das Rechnungsjahr 1931 55 000 Mark, für das Rechnungsjahr 1932 30 298 Mark, in drei Jahren also unter bürgerlicher Regie die Kleinigkeit von 265 298 Mark.

Ein 11-Millionen-Betrug.

Aus Berlin wird gemeldet: Wegen den aus Dörfela stammenden jüdischen Ingenieur Jakob Schapiro und seinen Schwager, den staatenlosen

Neue Glendswelle in Rußland.

Parteiübererung, Einwohnervertreibung, Vernichtung von Existenzen... Von unserem Rußland-Mitarbeiter.

Inmittenbar vor dem 1. Mai wurden die Bürger Sowjetrußlands „beglückt“ durch zwei außerordentlich scharfe Maßnahmen der Moskauer Machthaber: Durchführungsbestimmungen zu der schon seit langem beabsichtigten Parteiübererung und Einführung des Wahlsystems für sämtliche größeren Städte der Sowjetunion.

Es ist schwer, sich als Außenstehender die Bedeutung dieser beiden Aktionen vorzustellen. Indessen hängt von ihnen Leben und Tod ganzer Familien ab. Die Parteiübererung, die nunmehr durchgeführt wird, wurde im Januar beschlossen. Die Grundlage dazu lieferte die Entschließung des zweiten Kongresses der kommunistischen Internationale vom 30. Juli 1920, laut der kommunistische Parteien aller Länder in gewissen Zeitabständen eine strenge Durchsicht der Mitgliederlisten zwecks Ausschluß ungeeigneter Elemente durchführen müssen.

Die kommunistische Partei Rußlands zählt gegenwärtig 2 000 000 Mitglieder und 1 200 000 Parteikandidaten. Die Gesamtzahl von 3 200 000 bedeutet eine Steigerung von

Kaufmann Dr. Mart Salkin, die in den Jahren 1928 bis 1932 die Neue Boden-L. G. in gewissenloser Weise buchstäblich ausgeplündert und ruiniert haben, ist von der Staatsanwaltschaft I Berlin Anklage erhoben worden. Ihre Verhaftung geschah bereits Anfang März 1933. Schapiro, der seinen von ihm völlig abhängigen Schwager nur als Werkzeug benutzte, wird der fortgesetzten Untreue zum Nachteil der von ihm geleiteten Neuen Boden-L. G., ferner der fortgesetzten Unterschlagung, absichtlich falscher Buchführung, der Bilanzverschleierung und des Konkursvergehens beschuldigt.

Salkin war Mittäter unter dem Einfluß Schapiros. Es ist den Angeklagten innerhalb von vier Jahren gefungen, der Gesellschaft mindestens elf Millionen Mark zu entnehmen, wodurch eine große Anzahl kleiner Sparer um ihre letzten Groschen gebracht wurde. Der Tätigkeit Schapiros, der Ende 1926 den überwiegenden Teil der Aktien erwarb, ist es zuzuschreiben, daß Ende 1930 der sechsfache Betrag des Aktienkapitals von nominell 1 400 000 RM. verloren war.

Vorstand und Aufsichtsrat besetzte Schapiro zumest mit Mitgliedern seiner Familie. Urkunden wurden unterschrieben, deren Text Schapiro während der Unterzeichnung mit der Hand verdeckte. Schapiro gibt selbst zu, dem Vermögen der Gesellschaft nach und nach Beträge von insgesamt mindestens 1 270 000 RM. entnommen und für sich verbraucht zu haben, obwohl die Gesellschaft bereits konkursreif war.

Die Verhandlung findet vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I in Berlin statt.

Bestechungsfandal bei der „Heimbau“-Beamtenfiedlungsgeoffenshaft.

Die Strafkammer des Landgerichts II Berlin hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen die drei früheren Vorstandsmglieder und gegen zwei ehemalige Mitglieder des Aufsichtsrates der Beamtenfiedlungsgeoffenshaft „Heimbau“ Haftbefehle wegen fortgesetzter Untreue, falscher Buchführung und Bilanzverschleierung erlassen, und zwar gegen den früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Johannes Thabor, den früheren Gauleiter des Legiärbeiterverbandes für das Rheinland und Westfalen, Walter Paul, ferner gegen den Kaufmann Anton Waser, den Ingenieur Karl Risch und den Journalisten Leo Josef Giebel.

Die Staatsanwaltschaft II Berlin hat Anklage erhoben. Die „Heimbau“ wurde 1926 als gemeinnützige Beamtenfiedlung G. m. b. H. gegründet. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft haben die Vorstandsmglieder in zahlreichen Fällen mit Baufirmen unangemessen hohe Preise vereinbart und sich dafür zu Kosten der Geoffenshaft große Summen als „Darlehen“ auszahlen oder Scheinquittungen ausstellen lassen, die ihre Veruntreuungen verschleiern sollten. Die angeklagten Aufsichtsräte wußten davon und ließen zum Teil sogar gleichfalls derartige „Darlehen“ in ihre Taschen wandern.

1,4 Millionen binnen der letzten 2 1/2 Jahre. In den ersten zehn Jahren des Bestehens des Sowjetstaates hat die regierende Partei unter 1 Million Mitglieder gehabt. Die Aufnahme in die Partei war immer mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden. Ihr ging eine lange Prüfung als Parteikandidat voraus, aber selbst um Parteikandidat zu werden, mußte man Schweres über sich ergehen lassen. Sehr viele Parteikandidaten blieben auf der Strecke „liegen“, ohne das Ziel erreicht zu haben.

Man hätte glauben müssen, daß die überaus rigorosen Bedingungen des Eintretens in die regierende Partei Sowjetrußlands diesen „Stoßtrupp der Weltrevolution“ zu einer Institution machen muß, die aus lauter „Auserwählten“ bestand. Die Wirklichkeit sah anders aus. Bei der Parteiübererung des Jahres 1920 wurde jedes vierte, bei der Säuberung des Jahres 1929 jedes fünfte Mitglied ausgeschlossen. Zahlreiche Parteimitglieder wurden in den Rang des Parteikandidaten zurückversetzt und mußten so gewissermaßen von vorn anfangen.

Die Lage der aus der Partei Ausgeschlossenen ist überaus traurig, viel trauriger als die Lage der Menschen, die nie in der Partei waren. Ein so Gemagregelter ist verflucht, ihm ist jede Möglichkeit genommen, einen mehr oder minder verantwortlichen Posten auszufüllen. Die besten Freunde verlassen ihn aus Angst, sich durch den Verkehr mit ihm zu kompromittieren. Viele ertragen diese Schmach nicht und ziehen den Weg in den Tod vor. Die Zeit der Parteiereinigung ist die Zeit höchster Selbstmordzahlen in Rußland. Nun bleibt aber der Kreml nicht bei der Reinigung der Partei stehen. Auch die übrige Bevölkerung muß daran glauben. Für sie haben die Sowjetbehörden das Wahlsystem ausgedacht. Um einen Paß zu bekommen, muß man sich als „Werttätiger“, dazu noch von nicht bürgerlicher Herkunft, ausweisen können. Wer diesen Forderungen nicht gehügt, bekommt keinen Paß. Die Verweigerung eines Passes ist mit der Ausweisung vom Wohnort binnen 10 Tagen verbunden. Ein hinzureisender „Paßloser“ wird binnen 24 Stunden ausgewiesen.

Bisher war das Wahlsystem nur in Moskau und in Leningrad und Charkow eingeführt. Jetzt wird diese Maßnahme, die mit erschütternden Tragödien verbunden ist, auf sämtliche Industriestädte und Bezirkswohnorte ausgedehnt. Auch die Bauernschaft wird gezwungen, Pässe zu nehmen, inwieweit es sich um Bezirke rund um die Städte und um die 100 Kilometerzone längs der Westgrenze handelt. Die Paßzone um Moskau und Leningrad ist auf 100, die Paßzone um Charkow herum auf 50 Kilometer berechnet. Personen, denen die Ausstellung eines Passes verweigert wird, können sich ungehindert außerhalb der Städte und der Sperrgebiete ansiedeln, wo ihnen Pässe ausgestellt werden. Sie müssen dann sehen, wie sie dort ihr Leben fristen.

Die Säuberung der Parteiloosen, also sämtlicher Städteeinwohner und Vorstadtbauern, soll zur Entlastung der



Miniaturl-Barade der alten kaiserlichen Flotte.

Ein Teil der Schlachtflotte vom Schagerrak, wie sie in der Ausstellung des Vereins „Deutschland zur See“ im Berliner Arme- und Marinehaus zu sehen ist. Die interessante Ausstellung, die jetzt eröffnet wurde, zeigt nicht weniger als 100 Kriegsschiffmodelle ihrer alten glorreichen Flotte.

überhöhten Wohnstätten führen. Die Not ist in Rußland so groß, die Lebensmittel, die zur Verteilung gelangen, so knapp, daß die Sowjets sich veranlaßt sehen, zu Ausweisungen zu greifen. Daß dabei mütterliche Familien zerstört werden, daß Kinder von den Eltern und Eheleute voneinander getrennt werden — denn die Pausenausgabe erfolgt streng individuell — sei nur nebenbei erwähnt. Ob die Sowjetbehörden mit der Einführung des Pahlstems für die Bevölkerung Sowjetrußlands das Erreichen werden, was die wiederholten Parteiführungen bis jetzt nicht erreichen konnten, bleibt abzuwarten. Zu einer Steplis ist man hier auf jeden Fall ganz berechtigt.

Neues aus aller Welt.

— **Der gekochte Schwan.** Das tragische Schicksal eines Schwanes beschäftigte die Partoerwaltung der englischen Stadt Camberwell. Die Stadt erhielt das Tier geschenkt und setzte es in den Wasserläufen ihrer Parkanlagen aus. Dort wurde es krank, und von diesem Augenblick an war es von allen anderen Vögeln geschützt. Der Schwan wurde von Enten, Rohrdommeln und selbst von ganz kleinen Vögeln unablässig angegriffen und konnte sich kaum noch seines Lebens wehren. Die Stadtväter beschloßen daher, das verfolgte Tier dem Stifter wieder zurückzugeben.

— **Die Cervelatwürst als Angriffswaffe.** Auf einem leuchtfröhlichen Bierabend in Schönberg gerieten zwei Männer, die sich schon in etwas angetrunkenem Zustand befanden, in einen hitzigen Streit. Der heftige Wortwechsel artete bald in Tätlichkeiten aus. Da die beiden Kampfhähne zu ihrem Leidwesen feststellen mußten, daß sie keine Waffen bei sich hatten, griffen sie in Ermangelung eines Besseren zu ein paar — Cervelatwürsten, die sie kurz vorher erstanden hatten, und hieben damit aufeinander ein. Sie hörten erst auf, als die Haut der Würste platzte und sie über und über mit Fett und Fleischstücken bedeckt waren. Unter dem Gelächter der Zuschauer wurden die beiden wackeren Reden auf die nächste Polizeiwache gebracht, wo sie wegen groben Unfugs zu einer angemessenen Geldstrafe verurteilt wurden.

— **Der fodbbringende Edelstein.** Im Besitz eines der reichsten Männer Amerikas, des vielfachen Millionärs Edward Mc Keen, befindet sich ein wertvoller, 44 karätiger Diamant, von dem ein unheilvoller Fluch ausgeht. Die Besitzer dieses Steines, dessen Geschichte sich weithundertundfünfzig Jahre zurück verfolgen läßt, sind fast sämtlich eines gewaltsamen Todes gestorben. Vor etwa zwei

Jahrzehnten erwarb Mr. Mc Keen, ein naher Freund des verstorbenen Präsidenten Calvin Coolidge, den Edelstein für seine Juwelenammlung. Kurze Zeit nach dem Kauf überraschte ihn die Nachricht von dem plötzlichen Tode seiner Mutter. Ein paar Jahre später wurde sein kleiner Sohn, den alle Amerikaner als das Hunderttausend-Dollar-Baby kennen, in einem unbewachten Augenblick von einem Auto überfahren und getötet. Von nun an kamen die Unglücksfälle Schlag auf Schlag. Finanzleiste Schwierigkeiten und Familienzwistigkeiten untergruben die Gesundheit des Multimillionärs, der schließlich nach Europa ging, um dort Heilung zu suchen. Inzwischen ist sein ältester Sohn in Amerika schwer erkrankt. Die verzweifelte Mutter schob die Schuld an allem Unheil auf den Einfluß des Diamanten. Sie hat sich nun entschlossen, den Stein, der einen Wert von 4 Millionen Mark repräsentiert, für einen Bruchteil seines Wertes zu verkaufen und hofft, dadurch den Fluch zu brechen.



Der neue Reichsführer des Vereins für das Deutschtum im Ausland.
Dr. Hans Steinacher, wurde mit der Neuorganisation des V.D.D. beauftragt, den bis jetzt der einstige Reichsminister Gehler leitete. Schon die Klagenfurter Tagung des V.D.D. soll zu Pfingsten im Zeichen der treuen Verbundenheit des Vereins für das Deutschtum im Ausland mit dem Gedanken der nationalen Revolution stehen.

Landgericht Baunzen.

(Nachdruck verboten.)
Seine Strohfelme angezündet zu haben, war der 51 Jahre alte, aus GutsMuth stammende und jetzt in Großsiedlitz wohnhafte Land- und Gastwirt Hermann August Hilberg angeklagt. Am Abend des 23. Januar 1933 gegen 8 Uhr hatte eine von Hilberg am Herdengang seines Wohnortes aufgestellte Strohfelme zu brennen angefangen und war in kurzer Zeit vom Feuer vernichtet worden. Während Hilberg bis zur Ernte 1932 niemals eine Strohfelme vernichtet gehabt hatte, war die letzte Strohfelme im August 1932 von ihm durch den Bürgermeister und Zimmermann Rutschan als Versicherungsagent zur Feuerversicherung angemeldet, und dann mit 220 RM. versichert worden. Sie sollte 220 Jhr. Roggen- und Weizenstroh enthalten haben. Am Brandtag war es sehr kalt gewesen, es hatte 10—15 Zim. Schnee gelegen. Bei Beginn des Brandes, der nur auf vorläufige Brandlegung zurückgeführt werden konnte, war eine Spur entzündet und gelöscht worden, die von der Felme im Schnee in der Richtung nach dem Grundstück des Hilberg zu geführt hatte und am nächsten Tage von einem polizeilichen Spürhund verfolgt worden war. Es hatte sich nicht um eine von Schuppen oder Stiefeln, sondern von Holz oder Holzspanntoffen verursachte Spur gehandelt. Die Felme hatte an keinem öffentlichen Wege gelegen. Zur Brandentschädigung hatte Hilberg einen Schaden von 220 RM. angemeldet. Der Bürgermeister Rutschan hatte der Gesellschaft berichtet, daß die Felme zur Zeit des Brandes 210 Jhr. Weizenstroh enthalten habe. Im ganzen Orte hatte man sich darüber gewundert. Man war davon überzeugt gewesen, daß die Felme kaum die Hälfte Stroh gehabt hätte. Vernommene Zeugen hatten gesehen, daß Hilberg wiederholt hatte Stroh von der Felme abfahren lassen. Auffallenderweise war das Stroh von der Felme an der West- d. h. Wetterseite weggenommen worden. Die Wand der Felme nach der Straße zu war in voller Höhe erhalten worden. Der beim Brande vorhandene gewesene Strohfest wurde von Landwirten auf 100—120 Jhr. höchstens geschätzt. Dem Versicherungsinspektor Hädel aus Dresden hatte Hilberg wesentlich die falsche Angabe gemacht, es sei von der Felme von Anfang an bis zum Brandtag kein Stroh weggeführt worden. Bis jetzt hat er noch kein Versicherungsgeld erhalten. Hilberg bestritt, seine Felme angezündet zu haben. Trotz Verdachtes konnte ein Beweis hierfür nicht erbracht werden. Er wurde aber für schuldig befunden, die falsche Angabe dem Versicherungsbeamten gegenüber, in betrügerischer Absicht gemacht zu haben, um sich einen widerrechtlichen Vermögensvorsprung, eine höhere Versicherungssumme zu verschaffen. Wegen versuchten Betruges wurde er zu einer Geldstrafe von 60 RM. verurteilt. Hieron gelten 30 RM. als durch die Unterhaft für getilgt.

* Die Blatzt in Girdigsdorf vor dem Schwurgericht. Vor dem Girdiger Schwurgericht hatte sich am Mittwoch die 56 Jahre alte Landarbeiterin Anna Beler aus Girdigsdorf wegen Tot-

Gott hat die Wahrheit selbst ans Herz genommen.
Auf gradem Weg ist niemand umgekommen.
Goethe.

Ein Versprechen

Roman von A. L. Lindner.
(Nachdruck verboten)

1.
Das Hochzeitsmahl war an dem Stand angelangt, wo die Trinksprüche überhand zu nehmen pflegen. Während man auf das Wohl irgendeiner entfernten Kusine anstieß, erhob sich der junge Ehemann und trat wie absichtslos hinter den Stuhl seiner Schwägerin.
„Lotte, es ist Zeit.“
„Schon?“
Er sah ein wenig nervös auf die Uhr.
„Aber gewiß. Spätestens um sechs Uhr müssen wir fort. Lotte ist schon oben. Ich versprach dich zu schicken.“
„Gut, ich komme, Klemens.“
Er folgte ihr auf den Flur. Septemberluft strömte erquickend zur geöffneten Haustür herein.
„Und Lotte, sieh doch danach, daß Asta sich nicht zu leicht kleidet. Auf jeden Fall soll sie einen dicken Mantel mitnehmen.“
„Bei dem herrlichen Wetter?“
„Es wird neblig und wir kommen spät nach Hause.“
Lotte mußte lächeln. Wie manche Fahrt hatten die Schwester und sie ohne Schaden bei Regen, Sturm und Schnee gemacht. Landkinder durften nicht empfindlich sein. Aber das würde nun wohl anders kommen. Klemens Roeder hätte ja für seine junge Frau am liebsten jedes Lüftchen, „das die schöne Welt durchwandelt“, unter Kontrolle gestellt.
Lotte fand die Schwester noch im vollen Schmuß. In dem dämmerigen, altmodischen Zimmer wirkte die zarte, weiße Erscheinung poetisch wie ein Märchenbild.
„Ich habe auf dich gewartet, Liebste; du solltest mir selbst den Kranz abnehmen.“
„Beinahe schade darum. Er steht dir so gut,“ sagte Lotte zärtlich, während sie mit sicherem Griff Kranz und Schleier aus den dunklen Haarmassen löste, die den feinen Kopf förmlich belasteten. Unwillkürlich drückte sie ihre Lippen auf die seidene Braut.
Die junge Frau umschlang sie mit beiden Armen.
„Mir ist, als könnt ich gar nicht fort von euch,“ küßte sie.
„Wie habt ihr mich alle geliebt und verzogen und ich habe das so hingekommen, als verkünde es sich von selbst. Eine unermeßliche Dankeschuld lasse ich zurück. Wie soll ich die nun noch bezahlen?“
Lotte streichelte sie. Sie kannte die selbstquälerische Art der schönen Schwester. Diese Neigung, zurückzuschauen, hatte manchen Schatten über frohe Stunden geworfen.
„Ich habe dich nicht lieb genug gehabt, mein Lottechen.“
Die Jüngere lachte. Aber es war ein Lachen, dem die Tränen nahe genug standen.
„Mein goldiger Schatz, wäre nicht dein Hochzeitstag, so würde ich sagen: Quatsch. Wer weiß, ob du mich nicht lieber gehabt hast, als ich verdiene.“
„Die Antwort hätte ich mir denken können. Es ist ja deine Art, dich selbst herabzulassen. Aber ich kenne dich besser. Immer hast du dich für mich geopfert, und nun gar erst in der letzten Zeit. — So schön und harmonisch ist alles zwischen uns gewesen von Kindheit an.“ fuhr sie träumerisch fort.
„Na, um den blauen Puppenmantel hab ich dir doch einmal beinahe die Augen ausgekratzt,“ warf Lotte trocken ein, aber Asta hörte gar nicht hin.
„Und so soll es auch zwischen uns beiden bleiben, nicht wahr. Du mußt nie denken, daß du mir fernher gerückt wä-

rest, nun ich Klemens Frau bin. Du darfst nie eifersüchtig sein, hörst du?“
„Wie werd ich denn —“
Lotte warf der Schwester jetzt das Reifeseid über, aber sie sah sie nicht an.
„Wie gnädig sich alles gefügt hat,“ begann Asta wieder. „Wenn ich jetzt dir diese Dienste zu leisten hätte, Lotte, wenn Klemens dich gewählt hätte! — O, du stichst mich!“
„Das war Absicht. Strafe, wenn du willst. Wer heißt dich solchen Unsinn reden?“
Lottes Stimme klang heiser.
„Kein Anstun. Es wäre ganz natürlich gewesen. Du bist so viel klüger und amüsanter als ich. Aber, Lotte, weißt du — ertragen hätte deine arme Asta das nicht. Ich hätte einfach nicht überleben können. Ich hatte ihn ja lieb vom ersten Augenblick an. Es war, als ob meine Seele mir gar nicht mehr gehörte. Was hät ich anfangen sollen, wenn — Aber nun ist alles so schön und glücklich. Er liebt mich, und du gönnt mir mein Glück.“
„Ja, Asta, ja.“
Jetzt kamen des Vaters gewichtige Tritte die Treppe herauf.
„Lotte — Asta — seid ihr noch nicht bald fertig? Der Wagen fährt vor.“
Noch einmal glitten die Blicke der jungen Frau über das Schreibtischchen, über den Fensterplatz, zu dem von draußen der Feuer herinnerte, und über dem im Bauer der Kanarienvogel schaukelte.
Unwillkürlich breitete sie die Arme aus.
„Adieu — adieu —“
Ranchen Traum hatte sie hier gesponnen, hold, rein, lebensunkundig, wie ihr ganzes Wesen, und wie eine Träumende schritt sie nun hinaus in der Krone ihres großen Glückes, während die bescheidene Botsche des Mädchenlebens verblaßte wie mattes Dämmerlicht, wenn die Sonne aufgeht.
Nur der Oberförster und sein Sohn standen zum Abschied im Flur. Die Schwiegereltern widmete sich drinnen den Gästen, denen die Stunde der Abreise absichtlich verheimlicht worden war. Es hätte sonst vielleicht rührselige Szenen gegeben, die Vater Bensdorf grüßlich waren.
„Na, geht mit Gott, Kinder; die Pferde werden unruhig.“
Während Asta sich noch einmal in seine Arme warf, schüttelte Klemens dem Schwager die Hand und kam dann zu Lotte.
„Adieu, Schwägerin, und hab Dank für alle Mühe. Bei einer Hochzeit die Hausmutter zu vertreten, ist keine Kleinigkeit.“
Sie sah ihm regungslos ins Gesicht, während er ihre Hand mehr nahm, als daß sie sie ihm gereicht hätte.
„Du siehst ordentlich abgepannt aus. Nur gut, daß der Schwarm sich jetzt bald verlaufen wird,“ sagte er lebenswürdig und zerkreut. Indem er sein Gesicht dem ihren näherte.
Da fuhr sie zurück, als sei eine Flamme vor ihr aufgeschlagen.
Er bemerkte es belustigt. Welche Brüderie? Er war doch so gut wie ihr Bruder. Dann also einen Handfuß zum Abschied. Aber schon in der nächsten Minute war das alles vergessen. Das kümmerle ihn die Schwägerin?
Jetzt noch ein Zuruf, ein Winken, dann rollte der Wagen die kleine Auffahrt hinunter. Bis einen letzten Gruß sah man noch einmal durch eine Ritze in der Niederbuckel Astas weißen Schleier flattern.
Die Zurückbleibenden horchten unwillkürlich dem Räderrollen nach. Dem Vater schien der sachte verschwindende Ton wie das leise Umblättern einer Seite in einem Lebensbuch. Wieder ein Kind versorgt. Wieder ein Stück Lebensarbeit getan.
Der Sohn lachte gutmütig.
„Da geben sie hin. Der Klemens war rein aus Rand und Bond. Einen so vertriebenen Brautgarn hat ich noch nie

gesehen. Na, bei seinem Temperament kleidets ihn. Jedem würde es nicht stehen.“
Der Oberförster trat zu Lotte und legte ihr die Hand auf die Schulter.
„Na, Mädel, wie siehst du denn aus? Hat Asta es dir sehr schwer gemacht? Konnt ich mir denken. Freul mir nur um Gottes willen nicht; es ist nichts als Aberglaube, daß bei Hochzeiten die Tränen mit dem Wein um die Wette fließen müssen. Unsere beiden haben ja ihren Willen, also sollen wir uns mit ihnen freuen. Basta,“ sagte er mit der übertriebenen Forsschheit eines weidherzigen Menschen.
„Etwas einfam wüds ja zuerst für dich sein, Kleine, aber du gewöhnst dich schon, und ich bin ja auch noch da. Wir zwei müssen nun um so fester zusammenhalten, was?“
„Besteht sich, Vater!“
„Wenigstens so lange, bis mal einer kommt und dich auch wegschnappt.“
Sie zog seinen Arm durch den ihren.
„Ich heirate nie, Vater.“
„Na, na. Wenn das eine Brücke ist, dann tret ich nicht darauf. Genau so redete Asta auch, bis Klemens kam. Aber nun schnell hinein, wir sind schon lange weg gewesen.“
Die Gäste waren unterdessen vom Tisch aufgestanden und hatten sich zum Kaffee in die anstoßenden Räume und auf die Veranda zerstreut. Begreiflicherweise drehte sich das Gespräch um die Abgereisten.
„Ein entzückendes Geschöpf, die Asta. Ich habe schon viele Hochzeiten mitgemacht, kann mich aber nicht entsinnen, daß ich je eine so schöne Braut gesehen hätte.“
„Ja, sie ist ein liebes Mädel. Ein bißchen reichlich schwärmerisch, wie so junge Dinger sind, die noch glauben, die Welt besteht aus Mondschein, Liebe und Pralinés, aber gut, herzensgut. Und wunderbarerweise nicht die Spur eitel.“
„Gewiß, das alles,“ warf eine Dame ein. „Sie ist wunderbar schön, aber ich kann mir nicht helfen, mir ist lieber, wenn moderne Menschen nicht wie Heiligensbilder aussehen. Ich liebe mir Lotte. Sie ist kaum hübsch zu nennen, aber diese munteren Augen und der wechselnde Ausdruck —“
„Sie haben ganz recht, gnädige Frau,“ sagte ein Better des Brautigams. „Frau Asta gleicht einer Madonna; man darf sie nur in Kirchenshimmung bewundern. Ein Blumenstrauß dagegen kann einen Altar und einen Familienstisch gleichmäßig zieren.“
Die Dame lachte.
„Ich nehme an, daß mit dem Blumenstrauß Lotte gemeint ist. Ei, ei, Herr Doktor, man merkt, daß Sie ihr Trauführer gewesen sind. Sie scheinen sie gründlich studiert zu haben.“
Ein unmutiger Zug glitt über Doktor Feldners Gesicht.
„Ich sollte denken, daß dies mir einen gewissen Freiheitsbrief auf ein unbefangenes Wort gibt,“ sagte er kühl, indem er über sein an den Schläfen ergrautes Haar fuhr und von der necklustigen Dame zurücktrat.
Auf seinem Weg ins Herrenzimmer traf er Lotte, die von draußen hereinkam. Mit Feldhermlichkeit gingen die braunen Augen in die Runde. Ihre Bewegungen waren reich und elastisch wie immer, aber um den Mund lag ein müder, gespannter Zug.
„Sind Sie sicher, daß Sie sich nicht zumiel zumuten?“ fragte er. „Abgesehen vom Diner, wo Sie auch noch wer weiß wie oft aufsprangen, hab ich Sie den ganzen Tag nur auf den Füßen gesehen.“
„Ei was, Unkraut vergeht nicht so schnell. Ich bin Arbeit gewöhnt. Das Leben in einer Oberförsterei ist nicht immer so idyllisch, wie sich von außen anseht. Halbe Agrarier habens manchmal schlimmer als ganze, besonders mit der Beutenot. Im Sommer hab ich meistens sehr viel zu tun.“
„Oh,“ sagte er bedauernd, „und nach dem Fortgang Ihrer Schwester wird das noch schlimmer werden.“
Sie lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

stags zu verantworten. Am 18. Februar d. J. während des Mittagessens geriet die Angeklagte, die völlig taub ist und bei dem Gutsbesitzer Richard Schneider in Ohligsdorf beschäftigt war, mit dem 21 Jahre alten Kutscher Emil Krausch wegen einer Richtigkeits in einen Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Die Frau wehrte die Angriffe des Krausch mit einem Messer, das sie beim Essen benutzte, ab und traf den jungen Mann in die Brust. Krausch verlor nach wenigen Minuten. — Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen vorläufiger Körperverletzung mit Todesgefahr zu 3 Monaten Gefängnis unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Ein Teil der Strafe wurde durch die Untersuchungsbehörde als verhängt erachtet und für den Rest wurde der Frau Strafaussetzung gewährt.

Aus Sachsen.

Beschlagnahme des Vermögens aufgelöster und marxistischer Verbände

Dresden, 4. Mai. (R.) Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 hat der Reichskommissar für das Land Sachsen folgendes bestimmt: Das Vermögen der aufgelösten, der kommunistischen und der sozialdemokratischen Verbände sowie aller juristischen Personen, Vereine und Gesellschaften, die vorwiegend kommunistische oder sozialdemokratische Parteiziele verfolgen oder fördern oder dies getan haben, wird bis zu einer anderweitigen rechtlichen Regelung beschlagnahmt. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Bis zum Inkrafttreten bereits erfolgte Beschlagnahmen bleiben bestehen.

Dresden, 5. Mai. Verschlebung der Landesynode. Dem Vernehmen nach hat der Präsident der Evang.-luth. Landesynode, deren Zusammenritt für den 15. Mai vorgesehen war, im Einverständnis mit dem Landeskonfistorium und dem zuständigen Synodalausschuss zunächst von einer Einberufung der Synode Abstand genommen.

Hainichen, 5. Mai. Schwerverletzt auf dem Dach eines Eisenbahnwagens. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Chemnitz-Hainichen. Ein 54 Jahre alter Hilfskassierer war während der Fahrt auf das Dach eines Wagens gestiegen, wahrscheinlich um kurz vor der Einfahrt in Hainichen die Schlußklappe zu entfernen. Der Kassierer wurde bei der Ankunft des Zuges auf dem Wagen liegend schwerverletzt aufgefunden. Er hatte einen Schädelbruch. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Neuordnung im Vergabungswesen.

Eine zweckentsprechende Regelung des Vergabungswesens bedeutet für das Handwerk ebensoviel, wie etwa für die Landwirtschaft eine großzügige Schutzpolitik. Gerade in Zeiten der wirtschaftlichen Not sind alle Zweige des Handwerks sehr stark auf die Vergabung öffentlicher Arbeiten und Aufträge angewiesen, weil wenigstens dafür eine sichere Vergütung zu erwarten ist. Die heutige Regelung des Vergabungswesens, wie sie in der Reichsverordnungsordnung für das Baugewerbe festgelegt ist, ist an und für sich gut, wenn sie von den Behörden richtig angewandt wird. Leider haben sich da im Reich, in den Ländern und vor allem in den Gemeinden sehr starke Mißstände herausgestellt, die zu lebhaften Klagen im Handwerk Anlaß gegeben haben.

Es handelt sich dabei einmal um die Art und Weise der Auftragserteilung und Vergabung und dann um den Zuschlag auf Grund der erfolgten Angebote. Es ist in den vergangenen Jahren unter der Vorherrschaft demokratisch-marxistischer Gedankengänge auch auf diesem Gebiet üblich gewesen, vorwiegend Großbetriebe heranzuziehen oder sonst gar in den Gemeinden besonders eigene Wirtschaftsbetriebe aufzuziehen, die ein geordnetes Vergabungswesen in dem einen oder anderen Berufsweize überhaupt überflüssig und unnötig machten. Auf der anderen Seite haben besonders Reichs- und Länderbehörden vielfach die Aufträge an den allerbilligsten Anbieter gegeben und zwar zu Preisen, die nur aus der Verzweiflung und der Notlage der Antragsteller zu erklären sind. Wenn es auch an und für sich verwerflich ist, wenn die Behörden billig arbeiten wollen, so muß darauf doch gesehen werden, daß neben den sachlichen Aufwendungen und dem Arbeitslohn auch dem Handwerksmeister ein entsprechender Verdienst verbleibt. Selbstverständlich leidet auch die Qualität der Waren und der Arbeiten außerordentlich unter einer solchen behördlichen Preisdrückerei.

Aus diesen Gründen ist es außerordentlich verdienstvoll, daß sich gleich nach der Neubildung des Berliner Magistrats der kommunistische zweite Bürgermeister Dr. Marekts warm für eine Neuordnung des Vergabungswesens innerhalb von Groß-Berlin eingesetzt hat. Es ist eine Kommission gebildet worden, die übrigens schon in anderen Städten eine Nachahmung gefunden hat, um die Lieferungslisten der Stadt völlig neu unter dem Gesichtspunkt der beruflichen, sachlichen und nationalen Eignung aufzustellen. Es sind zahlreiche Großunternehmungen, die mit dem früheren System verquirit waren und unter jüdisch-marxistischem Einfluß standen, ausgeschaltet worden u. an deren Stelle mittelständische Firmen und Handwerksbetriebe getreten. Man glaubt, daß auf diesem Wege einem nicht unerheblichen Teil des Berliner Handwerks eine gerechtere Beteiligung im städtischen Vergabungswesen gesichert wird.

Neben den anderen Reichs- und Länderbehörden kommt in dieser Beziehung der Reichswehrleitung und dem Reichswehrministerium eine besondere Bedeutung zu. Gerade auch in den Klein- und Mittelstädten, in denen sich Truppenteile des Reichsheeres befinden, spielt die Vergabung öffentlicher Arbeiten für die Bedürfnisse des Reichsheeres im dort heimischen Handwerk eine bedeutende Rolle. Die Reichswehrleitung — das muß anerkannt werden — war stets bestrebt, das Handwerk heranzuziehen, leider aber vielfach nur die allerbilligsten Angebote berücksichtigt. Dabei spielt zweifelsohne der Etat des Reichsheeres eine besondere Rolle. Infolgedessen ist es erfreulich, daß nun vom Reichswehrministerium in dieser Beziehung ein neuer Erlaß herausgegeben ist, der zwar noch nicht alle Wünsche befriedigt, aber doch Möglichkeiten erschließt, die einen baldigen günstigen Wandel erhoffen lassen. In dem Erlaß heißt es:

1. Der Zuschlag ist nicht an die niedrigste Preisforderung gebunden. Bei auffallend niedrigen Preisforderungen ist künftig jedes Angebot besonders sorgfältig auch daraufhin zu prüfen, ob der Preis bei einwandfreier Ausführung für den Bieter auskömmlich erscheint. Es soll unter allen Umständen auch der An-

bieter vernachlässigt werden, daß durch Annahme auffallend niedriger Angebote die Notlage der Bieter ausgenutzt werden sollte.

2. Die Zuverlässigkeit der Anbieter ist genau zu prüfen. Die den einzelnen Firmen zuzuteilenden Aufträge sind der Leistungsfähigkeit des Betriebes anzupassen. Es wird sich daher des öfteren empfehlen, für kleinere Betriebe Lose geringeren Umfanges auszuschreiben.

3. Mit den Berufsvertretungen, die sich wegen der Vergabung oder Preisbildung mit Heeresdienststellen in Verbindung setzen, soll unbedingt zur Sache selbst und in angemessener Form verhandelt werden.

4. Es steht mit den Bestimmungen der Vergabungsordnung im Widerspruch, wenn eine Heeresstandortverwaltung bei der Aufforderung zur Angebotsabgabe den Preis mittelst mit dem Bemerkten, daß höhere Angebote nicht berücksichtigt werden können.



Der künftige Organisator unseres Luftschutzes.

Generalleutnant a. D. Hugo Grimme ist zum Präsidenten des Reichsluftschutzbundes ernannt worden. Grimme, dem damit eine wichtige Organisationsaufgabe zugefallen ist, hat im Weltkriege die deutsche Flugabwehr geführt.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag Jubilate (7. Mai).

Bischofswerda. Sonnabend, 6. Mai, 10 Uhr: Turm-musik. Sonntag, 7. Mai, 9 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts. Pfarrer Semm. Die Eltern und die Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen. Kirchenmusik des Posaunenchor: „Frieden“ von Martin Grabert 1926. Kollekte f. Posaunenmission. 11 Uhr: Kindergottesdienst (3. bis 8. Schuljahr). Pfarrer Semm.

Dienstag, 9. Mai, 2 Uhr: Großmütterchenerverein. 8 Uhr: Jungmädchenverein.

Donnerstag, 11. Mai, 3 Uhr: Beginn des Konfirmandenunterrichts der Knaben. 4 Uhr: Beginn des Konfirmandenunterrichts der Mädchen.

Donnerstag, 11. Mai, 9 Uhr: Bestunde. Pfarrer Jatel. — 8 Uhr: Familienabend des Christl. Frauenvereins zum bevorstehenden Muttertag (Sonnenaal): Schriftsteller Reinhold Braun, Dresden: Vortrag und Vorlesung. Mütter, Frauen, Väter, erwachsene Kinder der ganzen Gemeinde herzlich eingeladen.

Kollekte am vergang. Sonntag: 10,33 RM.

Beerdigt: Emilie Minna Weidner, Spinmeisterwitwe, hier, 79 J. 1. 25 T. — Johanna Karoline Scharf, Eisenbahn-arbeiterwitwe hier, 88 J. 3 M. 1 T.

Katholische Kirche Bischofswerda. Sonnabend abend 7—8 Uhr Beichte (auswärtiger Priester), desgl. Sonntag früh von 7—7 Uhr an. Sonntag 7 Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. 10 Uhr: Marienbad. Abends 10 Uhr Gemeindevand im Pfarrhause (Vortrag des Herrn Prälaten Müller). Zgl. Derkisches. In der Woche hl. Messe um 7 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag abend 10 Uhr: Marienbad. — Dienstag abend: Jungfrauenverein. — Mittwoch: Kirchenchor.

Hörsing. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, zugleich Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht. Die Eltern der Kinder werden gebeten, die Anmeldung der Kinder in der Sakristei zu bewirken. Anst. Feier des hl. Abendmahls.

Demh-Thumh. Montag, den 8. Mai, abends 1/9 Uhr, in Schramms Gasthof: Landeskirchliche Frauenstände. Schwester Emma, Baugen.

Frankenthal. Vorm. 10 Uhr: Frühkommunion. 10 Uhr: Predigtgottesdienst (Eröffnungsgottesdienst f. d. Konfirmanden-unterricht). 11 Uhr: Trauung. 12 Uhr: Taufe. — Montag,

8. Mai, 8 Uhr abends: Kirchenvorstandssitzung im Pfarrhause. — Dienstag, 9. Mai, 10 Uhr abends: Frauenverein im Gasthaus zur Grenze (bei Mithers).

Hörsing. 10 Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Kollekte.

Goldbach. Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst; zugleich Eröffnungsgottesdienst f. d. Konfirmandenunterricht. (Die neuen Konfirmanden sowie deren Eltern und Väter sind dazu besonders eingeladen) 10 Uhr: Trauung. 4 Uhr: Taufen. — Donnerstag, 11. Mai, abends 8 Uhr: Frauenverein im Pfarrhause.

Goldbach. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; zugleich Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht. (Die neuen Konfirmanden sowie deren Eltern und Väter sind dazu besonders eingeladen) 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 5.—8. Schuljahr.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Großhartau. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Eröffnungsfest zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. Für die nicht in Großhartau geborenen Kinder ist Geburts- und Taufschein beizubringen. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Dienstag, 9. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Zimmer.

Warum wird Kaffee Hag von den Feinschmeckern in 39 Ländern der Welt bevorzugt?

Weil dieser echte Bohnenkaffee feinste auserlesene Hochgewächse Süd- und Zentralamerikas, zum Teil aus über 4600 Fuss Höhe enthält.

Weil dank 26 jähriger Erfahrung das Coffein so entzogen wird, dass Geschmack und Aroma voll erhalten bleiben.

Weil Kaffee Hag mit den Vorzügen der Gesundheit höchste Vorzüge der Qualität verbindet.

Turnen, Spiel u. Sport

Der Führergedanke in der D.T.

Eine Verfügung Neuen dorfs.

Der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Edmund Neuen dorff, hat nach dem Beschluß des Hauptauschusses der D.T. in Stuttgart, daß sich das Leben der Deutschen Turnerschaft künftig auf dem Führergedanken aufbauen soll, bis auf weiteres folgende Regelung getroffen:

1. Wahlen finden, außer in den Vereinen, nicht mehr statt.
2. Die Mitglieder des Vorstandes der D.T. berufe ich.
3. Die obersten Sachverhalte beruht der Oberturnwart der D.T.
4. Die Kreisvertreter werden im Einvernehmen mit den Kreisen von mir berufen.

Die von mir berufenen Kreisvertreter bilden selbständig ihre Kreisverbände oder Kreisvorstände und berufen im Einvernehmen mit den Gauen die Gauvertreter.

5. Die Gauvertreter bilden selbständig ihre Gauverbände oder -turnräte.

6. Die Vereine wählen ihre Vorstände, die jedoch der Bestätigung durch die Gauvertreter bedürfen. Die von den Gauvertretern bestätigten Vereinsvorstände bilden selbständig ihre Vereinsverbände.

Alle diejenigen, die Führer berufen oder bestätigen, tragen die Verantwortung dafür, daß sie nur solche Turner berufen, die vollkommene Gewähr dafür bieten, daß sie sich beim neuen nationalen Einheitswillen freudig und aus innerem Drang einzuordnen vermögen.

Reihner Hochland-Turngau.

3. Bezirk: Bischofswerda und Umgegend. Am Sonnabend, den 6. Mai 1938, abends 7/8 Uhr, haben alle Wehrturmer zum Vortrag des Wehrturmmanes Kirchs im Heim des Lv. 1848 auf dem Sportplatz an der Reihendorfer Straße zu erscheinen.

Drittes großes Sportfest in Bautzen.

Reichwehrt gegen Ausschlag für Leibesübungen.

Am Sonntag, nachm. 2 Uhr, findet in Bautzen auf der städtischen Kampfbahn „Müllerwiese“ das dritte große Sportfest Reichwehrt gegen Ausschlag für Leibesübungen statt. Die vielen Reichwehrt lassen erkennen, daß man auch in diesem Jahr mit einem Rekordbesuch (1931 4000, 1932 6000 Zuschauer) rechnen kann. In beiden Lagern wird gar eifrig trainiert, um auch die wirklich Besten von den Besten in den Kampf zu schicken.

Mit einem 400 Meter-Hindernisauflauf beginnen die Wettkämpfe. Dann folgt als eine beliebte Schaunummer ein Tauziehen zwischen zwei Infanterie-Mannschaften. Zwei Staffeln, 5mal 50 und 5mal 100 Meter je für Schüler und Schülerinnen, leiten zu dem Bodenturnen, ebenfalls eine militärische Vorführung. Über. Hier auf folgt die erste Halbzeit des Fußballspiels zwischen dem 2. Btl. Nr. 10 und der Spielvereinigung Bautzen. Nach dieser findet der 100-Mtr.-Endlauf u. ein Radrennen über 1200 Mtr. statt. Das ist nunmehr anschließende, von der Infanterie gebotene Tischpringen dürfte die schönste Schaunummer bilden. Die 4mal-400-Meter-Staffel, zu der je 2 Mannschaften von der Reichwehrt und vom WfL starten, läßt dann die zweite Halbzeit des gewöhnlichen Fußballspiels folgen. Der 5000-Meter-Lauf, je 4 Mann vom WfL und von der Reichwehrt, bildet die Brücke zu dem letzten Wettkampf, der beliebten großen gemischten Staffel, je 2 Mannschaften. Diese Staffel ist folgend vorgegeben: Käufer 800 Meter, Radfahrer 1200 Meter, Käufer 400 Meter, Reiter 800 Meter, Käufer 400 Meter, Radfahrer 1200 Meter, Käufer 400 Meter.

Während der sportlichen Darbietungen wird die gesamte Reichwehrtappelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikleiters Alldrogen konzertieren. Diefelbe spielt auch abends im Regierheim zum Tanz auf. Eintritt auf der Müllerwiese beträgt für Erwachsene nur 40 Pfg., für Erwerbslose und Schüler 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg.; abends im Regierheim kostet es einschl. Steuer nur 50 Pfg.

Laufischer Kraft- und Radfahrerbund.

Die Bundesveranstaltungen in Reichswalde (Bezirk Kohnen-burg) am letzten Aprilsonntag brachten dem Festorte unter ausgezeichneter Beteiligung in allen Sportarten einen regen Betrieb. Zum Eröffnungsrennen über etwa 90 Kilometer konnte Renn-fahrer Schmidt, Görlitz, 30 Junioren der B-Klasse, 15 A-Fahrer und 7 Altersbewerber auf die teilweise kurvenreiche Strecke Reichswalde, Kistler, Weiswasser, Rietzchen, Rietzky und wieder nach Reichswalde schicken. Bei der B-Gruppe fehlten bald die ersten Radbesten ein, und durch Stürze fielen ebenfalls ausstreichende Fahrer zurück, so daß in der Gegend von Weiswasser das Feld 23 Mann zählte und hinter Rietzky sogar nur noch 13. Diese dröben bis zum Ziele beieinander, wo Stölze, Lössau, nach einem scharfen Endkampf mit einer Zeit von 2:38 Std. siegte. 2. wurde Diehner, Neugersdorf, 3. Wende, Görlitz, 4. Heide, Bischofsw-erda, 5. Bange, Görlitz, 6. Scholz, Lössau, 9. Hufte, Bi-schofswerda. Die A-Fahrer waren gleichfalls nicht ausein-ander zu eifern. Sprengungsversuche und einliegende Jagden blie-ben ohne jeden Erfolg. Nur in Nachten fällt Bolte, Reichswalde, und hinter Rietzchen Junge, Neuhammer, ab. 13 Mann start mit dem sich nun anschließenden B-Fahrer Rietzky wird der letzte Teil des Weges genommen. Beim Endspurt gelang es dann Hummel, Lössau, mit 5 Minuten bessere Zeit als die B-Klasse das Rennen für sich zu entscheiden und die höchste Punktzahl für die Meisterschaft abzurufen. 2. wurde Einert, Jitau, 9 Punkte, 3. Hübner, Alwin, Bischofswerda, 8 Punkte, alle übrigen (Storch, Hoch, Anders, H. Neumann, Glöna, Kriese, Rautenberg, K. Neumann, Jonce und Förster) legte man auf den 4. Platz und werden mit je 4 Punkten be-wertet. Von den Altersfahrern war es der 32-jährige Heper, Görlitz, der sich seine 15 Minuten Vorzüge nicht nehmen ließ und mit 2:52 Std. siegte wurde. — Das Jugendbestfahren über etwa 34 Kilometer ging ohne Unfall vor sich. Aus der geschlossen an-genommenen Gruppe wurde 1. Angert, Bfz Görlitz, in 1:10:2. Bahl (Fuhlau) wurde 2. — Die Saalportwettkämpfe brachten den Beweis guten sportlichen Könnens im PKB, und besonders wurden im Kunstfahren Leistungen in höchster Vollendung ge-zeigt. Neu befeht wurden die Meisterschaften im Ger-Kunstreiten, wo Oberweiß-Reutersdorf die Seifhennersdorfer schlug, im Zer-Kunstfahren auf zwei Maschinen und im Gruppenfahren.

Handball.

Handballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft. — Am Sonn-tag das Endspiel N.D. Leipzig-Schönefeld — Turngem. Pirna. Die Handballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft wird am Sonntag mit dem in Leipzig stattfindenden Endspiel der Tur-ner beendet, in dem sich der N.D. Leipzig-Schönefeld und der Ti-telverteidiger Turngemeinde Pirna gegenüberstehen werden. Beide Mannschaften vertreten zusammen mit dem N.D. Hainichen den Turnkreis Sachsen bei den Spielen um die D.T.-Handballmeisterschaft. Der Meister der Turnerinnen wurde in der Tade. Leipzig-Lindenu bereits am vergangenen Sonntag ermittelt.

Fußball D.T.

Fußballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft. In der Vorkampfrunde der sächsischen Turner-Fußballmeisterschaft stehen sich am Sonntag in Leipzig der T.B. Holzhausen und der T.B. Germania Hainichen gegenüber. Den Sieger erwartet im Endspiel, das am 14. Mai ausgetragen wird, der T.B. Ober-würschütz.

Fußball.

Die Vorrunde um die deutsche Meisterschaft.

Die am kommenden Sonntag ausgetragen wird, hat folgende Paar-ungen erhalten: Brussa-Gomland Königsberg gegen Hertha-SSC Berlin in Königsberg; Beuthen 09 gegen Hindenburg-Allenstein in Beuthen; Viktoria 89 oder BSB 02 Berlin gegen Schalke 04 in Berlin; HSV Frankfurt gegen Polizei Chemnitz in Frankfurt; Dresdner SC gegen Arminia Hannover in Dresden; Hamburger SV gegen Eintracht Frankfurt in Hamburg; Fortuna Düsseldorf gegen Vorwärts-Rasensport Weivitz in Düsseldorf; VfL Benrath gegen 1860 München in Köln.

Zum Verbot des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Dresden, 5. Mai. Zum Verbot des Arbeiter-Turn- und Sportbundes teilt die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mit: Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium wird dafür Sorge tragen, daß den Mitgliedern der aufgelösten Vereine die Fort-führung der sportlichen Betätigung ermöglicht wird. Mit der Durch-führung dieser Aufgabe wird bis zur Ausbildung des Landesaus-schusses für Leibesübungen der Sportkommissar beauftragt, der demnächst Näheres verlaublich wird. Bis dahin muß es bei dem Verbot jeglichen Spielbetriebs der aufgelösten Vereine bleiben.

Rüdnfunk-Zeitung

Deutschlandsender (1635)

- Deutschlandsender: Gleichbleibende Wertags-Vortragsfolge: 6.15 Gonnacht, 6.30: Wetter für die Landwirtschaft, Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten, Tagesgespräch. — Anhalt: Früh-sonntag, 8.35: Gonnacht für die Frau, 10: Neueste Nach-richten (WfL 9.45), 11.15: Deutscher Seemannsbericht, 11.30: Seiffant, 12: Wetter für den Landwirt, — Anhalt: Sonntag, — Wiederholung des Wetterberichts, 12.55: Zeitungen der deutschen Seewarte, 13.45: Nachrichten, 14: Sonntag, 15.30: Wetter, 16.30: 18.50: Wetter für die Landwirtschaft, — Ausblick des Drahtlosen Dienstes, 22.45: Deutscher Seemannsbericht.
- Deutschlandsender: Sonnabend, 6. Mai
- 10.10: Schulfunk: Frühlicht Frühjahrsfahrt durch deutsche Ostland. Ein Spiel von östlichen Volksbräuten und altdeutschen Volksweisen.
- 12.05: Schulfunk: Fortlenkungsfest von Franz Schubert.
- 15.00: Kinderbestenliste. Im germanischen Urwald.
- 15.45: Hansjürgen Hentzen liest eigene Geschichten.
- 16.00: Landbestenlieder, ausgaben von der Bannspielstätte der Sit-lerjugend Berlin.
- 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
- 17.10: Wochenschau.
- 18.00: Das Gesicht.
- 18.05: Hauskonzert. Kleber von Gud, Schubert, Regier, Schillings. Inge Broderien. Am Hügel: F. Gaudier.
- 18.30: Regierkonzert Barthling: Körperkultur durch Kampfsport: Ringen.
- 19.00: Köln: Stunde der Nation. Orchesterkonzert. Werke von: Beethoven, Strauß, Funtorchester. Dir.: Dr. Funtorchester.
- 21.00: Heitere Sit.
- 22.00: Langmuß.
- 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
- 23.00: München: Nachtmusik. Dir.: E. Klop.

Sendung Leipzig (389,6)

Zwischen sender: Dresden (319)

- Gleichbleibende Wertags-Vortragsfolge. 6.15: Turnrunde. 6.35: Frühkonzert. 9.40: Wirtschaftsnachrichten. 9.45: Wetter, Wasser-land, Verkehr, Tagesprogramm. 9.55: Was die Zeitung bringt. — 11: Wochenschau. 12: Wetter, Zeit. — Anhalt: Sonntag. — 13: Nachrichten, Wetter, Zeit. 13.15: Sonntag. — Anhalt: Wochenschau. 15.35: u. 17.50: Wirtschaftsnachrichten (So. nur 15.45). 17.30: Wetter, Zeit (WfL u. WfL ca. 17.55, außer So.)
- Sonnabend, 6. Mai
- 10.10: Königsberg: Schulfunk: Frühjahrsfahrt durch deutsche Ost-land.
- 14.00: Volkshilffor Dipl.-Insa. Weiland: Kunstberatung.
- 14.10: Kunstnachrichten.
- 14.30: Kinderbestenliste: Stempelbrud mit Plakatenforten. — Eine Ge-richte wird gemalt, gebastelt und gepfeift: Hampf gehört nach Dummendorf. Wir brauchen: Kerzen, Seife, Taschen-messer.
- 15.15: Funkschau.
- 16.00: Kunstberatung des Mitteldeutschen Rundfunks.
- 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert des Kampfbundorchesters. — Dazwischen (lesen 17.00): E. R. Diehl: Sportreise durch England.
- 18.00: E. Haniel: Wer findet das richtige Wort.
- 18.20: Gegenwartslexikon: Silo, Nationalismus.
- 18.30: Reg.-Nat. Stegemann: Lesungen in der Vermaltung.
- 19.00: Köln: Stunde der Nation. Orchesterkonzert d. Funtorchester. Dir.: Dr. Funtorchester (Beethoven, WfL, Strauß).
- 20.00: H. v. Wehler: Bild in die Zeit.
- 20.10: Kopenhagen: Mandolinenzimmer. Die vereinigten Mandolinenz-immer des Deutschen Mandolinenz- u. Gitarrenspielbundes von Dänemark und Schweden. 10. Gründungstages.
- 20.40: Hans Hentzen liest Wabwag Kampmanns tolle Geschichte: Der Herr der Wälder.
- 21.00: Nachrichtendienst.
- 21.10: Aus Hallischen Operetten. Das Einfontorchester. Dir.: S. Weber. Schluß: Soa Anhalt (Sopran).
- 22.30: Nachrichtendienst.
- Anhalt: Tanz und Unterhaltung.

EUROPA-FUNK

Europa-Funk: Sonnabend, 6. Mai

- 16.00: Bernomünster (459): Wundharmonika-Orchester.
- 16.30: Vonnensberg (472): Operkonzert aus Wien.
- 16.55: Wien (517.3): Mandolinenzimmer.
- 17.40: Kaspau (283.5): Konzert der Blaskapelle.
- 19.00: Belgard (430.4): Konzert d. Frau C. Winterwalc.
- 19.05: Wisa (525.9): Orchesterkonzert. Winda, Gounod u. a.
- 19.30: Stockholm (435.4): Alte Langmuß.
- 19.45: Schwapell (559.5): Opernübertragung.
- 20.00: Bernomünster (459): Wunter Abend. Malethauer, Kapellmeister (291.2): Aus d. Ral. Theater: Don Juan. Brüllsch, vlam. Sa. (337.8): Einfontorchester.
- 20.10: Marzhan (181.8): Letzte Nacht.
- 20.15: Hainichen (358.1): Wälder-Abend.
- 20.20: Schapell (559.5): Opernübertragung.
- 20.30: Gram (307.1): Funtorchester. Vera Verie (Klavier). Gottens (403.8): Letzte Nacht.
- 20.40: Wien (517.3): Der unsterbliche Lump. Operette.
- 20.45: Dresden (278.8): Bocaccio. Operette von Suppe.
- 20.50: London (356): Kammermusik: Bach, Schubert u. a.
- 21.00: Paris (1445): Klavierkonzert. Italien. Komponisten.
- 21.00: Gungen (1857): Wunter Abend.
- 21.00: Mailand (331.8): Viktoria und ihr Sular, von Abraham. Rom (441.2): Operette von Ralcap.
- 21.00: Paris (1724): Wälder-Abend.
- 21.00: Toulouse (385.1): Großes Konzert über Manon (Massenet).
- 21.10: Paris (328): Langmuß. Sonora.
- 21.15: Sibirium (296): Ell' Aratter Nat. — Orgelkonzert.
- 21.50: Romna (1935): Abendkonzert.
- 22.00: Dresden (278.8): Kammermusik.
- 22.15: Wien (517.3): Langmuß.
- 22.30: London (356): Langmuß. Sonora.
- 22.30: Madrid (424.3): Donna Arnaquita. Gmischel.
- 22.45: Ww. Oper (283.8): Letzte Nacht.

Turn-Verein Seifmannsdorf und Pirna Sonntag, den 7. Mai, findet Gedächtnisfest Seifmannsdorf unter **28. Stiftungsfest** mit **großem öffentlichen Ball** statt. Anfang 7 Uhr. Stadthof. Um zahlreichen Besuch bitten der Turnrat und Paul Springer und Frau.

Milchvieh - Auktion des Insterburger Herdbuchvereins findet am 12. Mai in Greital-Deuden statt. (Späterer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.) Herdbuchverein Insterburg/Ohreppen.

Tauringe Goldene zu soliden Preisen hält stets vorrätig **Fritz Wehler** Uhrmacher, Bahn-hofstraße 12. Gra-vierung kostenlos.

Saat - Kartoffeln: Aderlegen, Erdgold, Industrie, Ragis X, Darnassia, Gentifolia ab Lager Dorkau, empfiehlt **Darlehustasse Wbf a.S.**

Zeiss-Perivist Besichtigen Sie bei mir zwanglos die neu. Modelle **Optiker WEBER,** Ecke Markt u. Bahnhofstr. Brillen nach ärztl. Vorschrift. Ich bin Lieferant Ihrer Krankenkasse.

Tauringe in allen Größen stets vorrätig. In Gold das Paar von 10.— RM. an, Gravieren derselben so-an, fort und kostenlos. **Weber,** Uhren, Gold-waren, Optik. Bahnhofstraße, Nähe Markt

Mädchen in Landwirtschaft zum 15. Mai gesucht in **Glaubitz Nr. 2.**

1 Mädchen u. 1 Burische bis 22 Jahre alt für Landwirt-schaft sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle bis. Wf.

Stellung, gleich welcher Art. Werte Dresden unter „W. 258“ an die Geschäftsst. d. Wf. erheben.

Haus mit 2 Wohnungen in Reuhkch, Freiburgerweg 8, erbschaftsgäl-ber sofort zu verkaufen. An-gebote an Ortsrichter **Reih Richter, Reuhkch (Taufg).**

Arterienverkalkung Heroldende! Nieseahnte Erfolge brachte mir ein einfaches auch ärztlich verord-netes Mittel. Dankerfüllt teil. Ich Leidenden Näheres kostenlos mit. Reagerungsrat: I. R. Wigoers, Dömitz (Medkba.) 92

DRUCKSACHEN JEDER ART Sauber - Rasch - Preiswert

Buchdruckerei des Sächsischen Erzählers Friedrich May G. m. b. H.

Weitere Berichte über den Ehrentag der nationalen Arbeit.

Pöhl.

Pöhl, 5. Mai. Die Feier des Tages der nationalen Arbeit wurde von den Einwohnern unserer drei Dörfer Schönbrunn, Pöhl und Stachs in schöner Einmütigkeit begangen. Schon am frühen Morgen wurde den Kindern der Oberklassen die Bedeutung dieses Festes des deutschen Arbeiters, des schaffenden deutschen Menschen klar durch eine kleine Schulfest mit den durch Rundfunk übertragenen Reden des Reichspräsidenten und des Reichspropagandaministers. — Der Predigt des darauffolgenden Gottesdienstes war das Wort Joh. 9, 4 zugrundegelegt: „Ich muß wirken die Werke des Lichts, da niemand wirken kann.“ Herr Pfarrer Hiller sprach vom Joch und Joch der Arbeit einer vergangenen Zeit, die abgelöst wurde von unserer Idee der Arbeit als Schaffensfreude, als Dienst am Nächsten, an Staat und Volk, wofür uns das Volkeskanzler, ein Hand- und Geistesarbeiter, das Beispiel gibt. — Am Nachmittag zogen im Schmuck von frischem Grün, von Blumen und Fahnen, sieben Kletterer, die Schulkinder, die Feuerwehren, die Jugendvereine und der Turnverein, der Unterstützungsverein, ein Festwagen der Stachs Handwerker und Gewerbetreibenden, die Arbeiter des Rittergutes Pöhl mit Festwagen, Ochsenreitern, Pferden u. Ackergeräten, der Männergesangsverein und der Gemischte Chor und die Militärvereine unter den schneidigen Marschweilen der Schönbrunner Feuerwehrcapelle bei großer Anteilnahme der Bevölkerung durch die festlich im Schmuck der Fahnen und des frischen Grüns prangenden Straßen unserer Dörfer. Festgelände der Gärten unserer kleinen Bergkirche empfing den farbenfrohen Zug. Auf dem Festplatz in Pöhl begrüßte Herr Bürgermeister Förster die Festversammlung in einer kurzen Ansprache, die er in ein Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler ausklingen ließ. Was einst in den Tagen der Reformation Ulrich von Hutten seiner Zeit zurief, nahm Herr Ortspfarrer Hiller zum Ausgangspunkt seiner Festrede: „Es ist eine Lust zu leben!“ In begeisterten Worten pries er den Volkskanzler, der uns durch seine Tatkraft die Möglichkeit zu neuem Leben, neuer Schaffensfreude gegeben hat. Er hat uns zu unserem Volke zurückgeführt, hat uns diesen Feiertag der abendlichen Arbeit und damit die gegenseitige Achtung vor jedem schaffenden Menschen wieder geschenkt. Die Festrede wurde umrahmt von den Darbietungen der Feuerwehrcapelle, des Gemischten Chores, des Männergesangsvereins und der Schulkinder. Nach einem Schlußwort des Herrn Bürgermeister Förster klang die schöne Feyer im Deutschlandliede aus. — Möchte doch jeder der am großen Werte mitschaffenden Festteilnehmer, möchte jeder unserer Einwohner aus dieser einmütigen Kundgebung den Willen mitgenommen haben, zu verwirklichen, was uns Herr Pfarrer Hiller am Schluß seiner Ansprache so dringend ans Herz legte: „Die Bruderhand her! Fest besiegelt den Bund mit dem heiligen Schwure der Treue! — Die Bruderhand her!“

Ringenhain.

Ringenhain, 5. Mai. Der Tag der nationalen Arbeit wurde auch hier mit frischen Begeisterungen eingeleitet. Als bald regten sich überall fleißige Hände, um den sauber vorgerichteten Häusern, Gärten und Säunen ihren letzten festlichen Schmuck zu geben. Kränze, Girlanden, Fahnen, farbige Bänder usw. ließen erkennen, daß auch die Bewohner unseres Ortes den Aufruf der nationalen Regierung im innersten erfäßt hatten. Um 8 Uhr wurde von einer Ab-

ordnung der fleißigen SA. in feierlicher Form vor der Schule die Hakenkreuzfahne gehißt und umweit davon wehten die schwarzweißroten Fahnen des neuen Deutschlands. Um 9 Uhr fanden sich die Oberklassen der Volksschule zusammen. Herr Schulleiter Gehauer erläuterte den Kindern in seiner Ansprache die Bedeutung des Tages und bereitete sie auf die folgenden Kundstreden vor. Das Horst Wessellied u. die Nationalhymne beschloßen die Feier. Nun hörten sich Kinder und Gäste die Kundgebungen im Berliner Lustgarten an. Ein Vortragsredner, den Herr Schlossermeister Lehmann auf dem Bodensender der Schule aufgestellt hatte, ließ auch die Volksgenossen an den Festlichkeiten teilnehmen, die nicht über ein eigenes Radiogerät verfügen. Nachmittags 4 Uhr sammelte sich die gesamte Einwohnerschaft mit den Schulkindern zum Festzuge durch den Ort. Gegen 600 Männer und Frauen rückten sich in Gruppen geordnet unter der Leitung des Herrn Zigarrenfabrikanten Kirchner aneinander. Eine Abteilung der SA. mit der Hakenkreuzfahne, des Jungdeutsche Ordens, die Ortsvereine mit den Fahnen, die Berufsgruppen der Handwerker, Gewerbetreibenden, der Landwirtschaft, die Arbeiter u. Arbeiterinnen der großen heimischen Betriebe, die Heimarbeiterrinnen, Angehörige und Beamte. Zwischenbrün gingen die Schulkinder in der Führung und mit den Symbolen der obengenannten Berufe, die jüngsten Jahrgänge mit um-

kränzten Fahnen und Wimpeln. Freudig begrüßt wurden die Reiter, unter denen vor allem von den Kindern ein Husar in schmaler Uniform angefaßt wurde. Auch zwei Wagen fuhr mit: Die Firma Klehmüller hatte ein richtiges Weberhäufel aufgebaut, in dem ein Weber am Webstuhl den Schützen hinüber und herüber warf. Neben ihm sah eine Frau am Spinnrad. Die Landwirtschaft hatte einige Arbeitsmaschinen aufgebaut, die von Männern und Frauen während des Zuges bedient wurden. Wie zu einem wirklichen Volksfeste bewegte sich der Zug durch die im Schmuck prangende Straße und die geschmückten Wege des Dorfes nach dem Festplatz. Zwei Gedichtvorträge leiteten zu der Ansprache des Herrn Bürgermeister Thomas über: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr“. Mit diesen Worten begrüßte er die Gemeinde, und nun würdigte er in klaren, wohlgeformten Worten die Bedeutung des Tages als Beginn eines neuen staatlichen und völkischen Lebens, er forderte Achtung und Ehrerbietung für die führenden Männer: Adolf Hitler und den Feldmarschall von Hindenburg, er forderte zu freudiger Mitarbeit auf und wies mit deutlichen Worten Rädler und Besserwisser in ihre Schranken. Mit gemeinsamem Bekenntnis zum neuen Deutschland, mit dem gemeinsamen Gesänge des Deutschlandliedes und des Horst Wesselliedes schloß die Rede. Nachdem der Gesangsverein unter Leitung des Herrn Ortslehrer Red zwei Chöre vorgetragen hatte, freute sich die feiernde Gemeinde zu zwangloser, fröhlicher Geselligkeit auf dem Festplatz.

Öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten in Neutirch.

Neutirch (Rauß), 5. Mai. Die erste Sitzung des nach dem Gesetze der Gleichschaltung neu gebildeten Gemeindeverordnetenkollegiums fand am Mittwoch statt. Anwesend waren alle 10 Vertreter der NSDAP. und der Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, während die Vertreter der Sozialdemokratie fehlten. Herr Bürgermeister Seidel eröffnete die Sitzung, indem er etwa folgendes ausführte: Meine sehr verehrten Herren! Es ist mir eine besondere Ehre, die Herren des neuen Kollegiums, nachdem das Gemeindeverordnetenkollegium dem Reichsgeleiche über die Gleichschaltung eine Zusammenkunft erhält, wie sie sich aus dem Ergebnisse der Reichstagswahl vom 5. März ergibt, begrüßen zu können. Mit besonderer Freude kann festgestellt werden, daß der große Einigungsgedanke unseres Volkskanzlers Hitler sich nun auch in unserer Gemeindeverordneten wider spiegelt. Niemand empfindet die Vorteile und daß die Zeit des Wiederstandes nun endgültig vorüber ist und durch praktische Arbeit abgelöst werden soll mehr als der in leitender Stellung tätige Beamte. Ich bin überzeugt, daß Sie mit mir den festen Willen haben, für unsere liebe Gemeinde Neutirch das Beste zu schaffen zu helfen und sich dabei leiten lassen von dem vornehmsten Grundsatze der großen Volksbewegung: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Ich gelbe Ihnen das gleiche und bitte Sie, bei unserer gemeinsamen Arbeit auf eine gegenseitige Achtung der Meinung zu halten. Wenn ich auch weiß, daß der im neuen Deutschland übliche Führergebote uns weitgehende Bewegungsfreiheiten nicht mehr läßt, so bin ich mir aber doch bewußt, daß dann, wenn die gemeindliche Selbstverwaltung auch nur einigermaßen aufrechterhalten bleiben soll, manche Entschlüsse auch unserer eigenen Initiative überlassen bleiben muß. Zur Erinnerung an den heutigen Tag habe ich nicht nur den eingangs erwähnten Leitsatz — Gemeinnutz

geht vor Eigennutz — im Saale hier anbringen lassen, es sind vielmehr auch die aufgehängten Bilder unserer großen Führer, Generalfeldmarschall v. Hindenburg u. Reichskanzler Adolf Hitler, beschafft worden. Ich hoffe Sie hiermit einverstanden und ich bitte Sie, unsere gemeinsame Arbeit damit zu beginnen, daß wir unsere Blicke zu unseren beiden Führern wenden und ausrufen: Unser Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler: Sieg Heil! Im Anschluß daran wurde Kenntnis genommen, daß der Sächs. Gemeindegast die Anfertigung eines Ehrenbürgerbriefes für die Verteilung der Ehrenbürgerchaft an Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler für diejenigen sächsischen Gemeinden, die nicht selbstständig eine Ehrenurkunde schon überreicht hätten, beschloßen habe, und daß die Gemeinde Neutirch ihre Beteiligung an dieser Aktion angemeldet hat. Hierauf dankte Herr Doktor Flieger Herrn Bürgermeister Seidel für die schönen Worte, die er den beiden großen Führern des Deutschen Volkes gewidmet hat. Er wies hin auf die tiefe Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung und auf die von der Person des Führers ausgehende überzeugende Gewalt, die jeden, der Hitler wirklich mit ganzer Seele erfaßte, unwiderstehlich in seinen gütigen Bann zwingt. Ein fanatisch denkender Sozialdemokrat habe, nachdem dieser Hitler gehört, ihm (Dr. Flieger) gegenüber den Ausspruch getan: „Was der Mann sagt, das glaubt er und was er glaubt, das führt er durch“. So, schloß Dr. Flieger, sollen auch die Gemeindeverordneten nur sagen, was sie glauben und auch durchführen. Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen. 1. Wahl des Gemeindeverordnetenvorstehers und Stellvertreters, des Schriftführers und Stellvertreters: Die Wahl ergab auf Vorschlag der nat.-soz. Fraktion folgendes: als Vorsteher: Bürgermeister Seidel, stellv. Vorsteher: Willi

Der große Unbekannte.

Kriminalskizze von Robert W. Sugg - Wien.

(Nachdruck verboten.)

„Oben bei dem Amerikaner Douglas scheint nicht alles in Ordnung zu sein“, äußerte sich der Detektiv, der das Poort-Haus zu bewachen hatte. „Haben Sie etwas Verdächtiges wahrgenommen?“ fragte Chefinspektor Handl hastig. „Wohlgemut ging das Licht aus, und dann kam es mir so vor, als ob dunkle Gestalten...“ „Wann war das?“ „Kurz bevor Sie kamen, Herr Chefinspektor.“ „Hat jemand das Haus betreten, der Ihren Argwohn erweckte?“ „Nicht daß ich wüßte. Ich kenne die Leute ziemlich gut, die hier ein- und ausgehen. Kein Fremder...“ „Was ist los?“ unterbrach ihn sein Vorgesetzter unerwartet, wobei er auf den ersten Stock wies. „Sehen Sie die Umrisse des Mannes, der an dem Fensterkreuz lehnt?“ „Nurwüßig. Früher war er nicht da.“ „Behalten Sie das Haus im Auge! Lassen Sie niemand hinaus! Argend etwas stimmt da nicht. Ich gehe hinauf, um nach dem Rechten zu sehen. Sollte ich innerhalb von zehn Minuten nicht zurück sein, dann folgen Sie mir.“ Chefinspektor Handl stürzte ins Haus. Er setzte über die breite Stiege, überquerte den Korridor; vor der Tür hielt er befüßt inne. Sie war nur angelehnt. Er lauschte. Kein verdächtiges Geräusch regte sich. Mit der Fußspitze stieß er behutlich die Tür auf. Unburchbringliche Finsternis starrte ihm entgegen. Seine Hand schob sich unwillkürlich in die Tasche. Er riß den Dienstrevolver heraus, huschte in die Wohnung und drückte hinter sich feste die Tür zu. Schwarzes Schweigen sprang ihn an. Sekundenlang schloß er die Augen, um sich an die Dunkelheit zu gewöhnen. Vor ihm blinkte ein heller Gegenstand auf. Lautlos schlich er sich heran. Aber es war nur die Klinke der Zimmertür. Im nächsten Augenblick polterte er in das stockfinstere Zimmer. „Ihre Rolle als großer Unbekannter ist ausgespielt. Diesmal... Wollen Sie wohl die Hand hochnehmen!“ rief der Chefinspektor barsch. „Ich kann Sie sehr gut sehen. Das Fenster hinter Ihnen ist keine besonders günstige Deckung für Sie. Rühren Sie sich nicht! Sonst brenne ich Ihnen eine blaue Bohne ins Fell.“ Ein unartikuliertes Brungen war die Antwort.

Handl tastete mit der linken Hand vorsichtig die Wand ab. Endlich fand er den Schalter. Im Nu flammte das Licht auf. Mit Gepolter entfiel ihm der Revolver. Vor maßloser Verblüffung glöhte er seinen Gefangenen an. „Mister Douglas...“ stotterte er betreten. „Sie? Wer hat Sie denn gefesselt und geknebelt?“ Chefinspektor Handl lachte verzweifelt auf. Das war die größte Schlappe, die er seit seiner zwanzigjährigen Dienstzeit erlitten hatte. Er befreite den Amerikaner von den Fesseln. Dann sank er erschöpft in einen Stuhl. „Sie Schurke!“ wettelte Mr. Douglas. „Ein zweites Mal führen Sie mich nicht mehr am Narrenseil. Sie schleichen sich als Polizeibeamter in meine Wohnung ein, überfallen mich, rauben mir die Edelsteine, und dann — dann kommen Sie zurück, um den glorreichen Befreier zu spielen.“ „Was — was sagen Sie da?“ fuhr der Chefinspektor auf. „Ich habe Sie überfallen und beraubt? Das ist doch stark!“ „Spielen Sie kein Theater! Mich können Sie nicht mehr einseifen.“ „Jetzt geht mir ein Licht auf“, sagte Handl grimmig. „Der große Unbekannte, vor dem wir Sie beschützen wollten, hat uns ins Handwerk gepfuscht. Der Mann ist ein großer Schauspieler und beherrscht jede Warte. Indem er mich als Aushängeschild benutzte, hat er Sie überlistet.“ Der Amerikaner starrte den Beamten ungewandt an. „Verdammt“, sagte er endlich, „jetzt, da Sie mich darauf aufmerksam machen, nehme ich allerdings Unterschiede wahr... Wofür sind eigentlich Ihre Polizeispitzen da?“ begehrte er plötzlich auf. „Sie bewachen mich wie einen Schwerverbrecher auf Schritt und Tritt, vorgeblich um mich zu beschützen; aber in Wirklichkeit wollten Sie nur auf die Spur Ihres sogenannten großen Unbekannten kommen. Und ist Ihnen das gelungen, he?“ „Wohin ist er eigentlich geflüchtet?“ Der andere suchte verständnislos die Köpfe. „Was weiß ich... Jedenfalls zur Tür hinaus“, meinte er verächtlich. „Ein Glück, daß die Edelsteine wenigstens versichert waren! Ich gehe jetzt in den Klub; den Abend lasse ich mir dadurch nicht verderben. Warten Sie einen Augenblick, ich begleite Sie hinunter.“ Der Hausmeister knallte aus der Loge, als er Mr. Douglas und den Chefinspektor sah. „Müller“, sagte der Amerikaner, „da ich heute wahrscheinlich spät heimkomme, wecken Sie mich morgen erst um elf Uhr. Vergessen Sie nicht, mir ein Bad vorzubereiten.“ „Ja, Herr.“

Auf der Straße verabschiedeten sich die beiden Herren. „Lieber Handl“, meinte Mr. Douglas verächtlich, „nehmen Sie den Fall nicht allzu schwer. Ich habe so das Gefühl, als wenn uns der morgige Tag eine große Ueberraschung bringen würde. — Richtig, Ihre Spize!“ „Sind nun überflüssig“, fügte der Chefinspektor hinzu. „Sie haben unseren Schutz kaum mehr nötig.“ „Da geht die Rage aus dem Saal ist“, lächelte der andere zweideutig, „bin ich vollkommen Ihrer Ansicht.“ — Tags darauf schritt um Punkt elf Uhr das Telephon. Handl hob die Hörmuschel ab. „Kommen Sie sofort zu mir!“ brüllte Mr. Douglas am anderen Ende des Drahtes. Zehn Minuten später stand Handl dem Amerikaner gegenüber. „Was ist denn geschehen? Wie sehen Sie nur aus?“ „Wenn Sie eine Nacht in einer Badewanne zubringen müßten, würden Sie auch nicht... Ich bin bestohlen worden, man hat mich gefesselt und geknebelt...“ „Das weiß ich ja alles schon.“ „Was? Sie wissen es und rühren keinen Finger? Die ganze Nacht lassen Sie mich...“ „Ich habe getan, was ich tun konnte.“ „So, so! Sie haben getan, was Sie tun konnten“, bellte der Amerikaner gereizt. „Aber zum mindesten hätten Sie mich doch befreien können.“ „Das tat ich doch ohnehin.“ „Treiben Sie Ihre Narrenpossen nicht auf die Spitze, Chefinspektor! Der Hausmeister hat mich erst um elf Uhr aus der Badewanne befreit.“ „Aber Sie sind doch gestern nacht in den Klub gegangen.“ Die Zornesader schwoh ihm an. „Außerdem haben Sie Müller in meiner Gegenwart beauftragt, daß er Sie um elf Uhr wecken soll.“ „Ich soll Müller...“ „Um Himmels willen“, rief der Beamte plötzlich außer sich. „Sind Sie nicht der Mann, den ich gestern vom Fensterkreuz herunterholte?“ „Was soll das wieder heißen?“ „Nun ist mir alles klar. Unser großer Unbekannter versteht es, sich ins rechte Licht zu setzen. Mr. Douglas, er hat Sie einfach glänzend kopiert. Und damit in mir ja kein Verdacht aufkommen sollte, fesselte und knebelte er sich selbst, während das eigentliche Opfer in der Badewanne schmachtete.“ „Einerteil“, sagte der Amerikaner. „Der Mann ist ein Genie; er interessiert mich.“

Oder; als Schriftführer: Gem.-Beamtin M. Hoffmann und als Stellvertreter: Herr-Prakt. Geier.

2. Wahl der ehrenamtlichen Gemeindevorsteher: Die Wahl der ehrenamtlichen Gemeindevorsteher wurde nicht vorgenommen, da noch gesetzliche Bestimmungen zu erwarten sind.

3. Wahl der verschiedenen Ausschüsse: Zunächst wurde einem nat.-soz. Antrag einstimmig zugestimmt, nach dem der Hauptausschuss (künftig Finanz- und Verfassungsausschuss) mit 3, der Bauausschuss mit 3 und der Wohlfahrtsausschuss mit 3 Berordnenden und 3 Gemeindevorsteher besetzt werden soll. Der Finanz- und Verfassungsausschuss darf bis 200. — W. selbst verfügen; die übrigen Ausschüsse dieses Ausschusses sind ebenfalls bindend. Die verschiedenen Ausschüsse wurden wie folgt gebildet: a) Finanz- und Verfassungsausschuss: Bär, Dr. Flieger, G. Köhler; b) Bauausschuss: Willy Ocker, Gustav Lohse, Max Engmann; c) Grundbesitzverwaltungsausschuss: Gustav Köhler, Waldemar Mitte; als Gem.-Bürger: Baumeister Alf. Thomas; d) Wohlfahrtsausschuss: Paul Fröde, Max Engmann, Adolf Köhler; als Gemeindevorsteher: Pfarrer Zwepner, Emil Hofmeister, Frau Dr. Schöne; e) Schulausschuss: Dr. Flieger, Gustav Köhler, Waldemar Mitte, Gustav Lohse, Adolf Köhler, Heinz Bär; als Elternvertreter: Alwin Fröde, Pfarrer Zwepner, Martin Richter (Adolf-Hitler-Str. 2), Frau Flora Mitte; f) Verbandsberufsschul-Vorstand: Hans Wolf, Waldemar Mitte, Willy Ocker, Gustav Lohse, Adolf Köhler, Paul Fröde; g) Verbandsberufsschul-Ausschuss: Hans Wolf, Waldemar Mitte, Willy Ocker, Heinz Bär; als Elternvertreter: Alwin Fröde, Clemens Wehner; h) als Rechnungsprüfer: Heinz Bär, Willy Ocker; i) Verwaltungsrat der Sparkasse und Gemeindevorsteher: Heinz Bär, Willy Ocker, Gustav Köhler, Waldemar Mitte.

4. Verschiedenes: Kenntnis gab der Vorsitzende noch von der inzwischen eingegangenen Genehmigung wegen Umwandlung des offenen Lagers in ein geschlossenes Arbeitsdienstlager sowie von der in Aussicht stehenden Zuteilung von Mitteln für die vorstädtische Kleinfriedhof mit 16 Wohnungen.

Die öffentliche Sitzung begann abends 7 Uhr und war 7.40 Uhr bereits wieder beendet. Es folgte eine nicht öffentliche kurze Beratung.

Die Arbeitsdienstpflicht.

Ein halber Jahrgang am 1. Januar.

Aus dem Interview, das der künftige Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Oberst Hiert zwei Berliner Zeitungen gegeben hat, ist zu ersehen, daß die Einberufung des ersten halben Jahrganges für den Arbeitsdienst am 1. Januar 1934 erfolgen wird. Damit ist über diese Frage, die nach den Erklärungen Adolfs Hitlers auf dem Tempelhofer Feld ein brennendes Interesse gefunden hat, endgültig Klarheit geschaffen. In Frage kommt der Jahrgang, der bis zum 1. Januar 1934 das 19. Lebensjahr vollendet hat. Mit Ausnahme solcher männlicher Jugendlichen, die aus körperlichen Gründen arbeitsdienstunfähig sind, müssen alle männlichen Deutschen ohne Ausnahme sich diesem Dienst unterziehen. Die Dienstzeit ist zunächst für den halben Jahrgang auf sechs Monate angesetzt. In den weiteren sechs Monaten des Jahres wird der zweite halbe Jahrgang eingezogen werden. Das Ziel ist, den Arbeitsdienst möglichst bald auf einen ganzen Jahrgang auszudehnen, der dann auch ein ganzes Jahr unter der Arbeitsdienstpflicht bleibt. Bei dem frischen Geist, mit dem jetzt die Arbeitsdienstfrage angepackt wird, steht zu erwarten, daß die neue Organisation sich sehr bald einspielen und gute Erfolge erzielen wird.

Aus Sachsen.

Änderung von Bestimmungen der Gemeindeordnung.

Dresden, 5. Mai. (R.) Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 14 vom 5. Mai 1933 enthält ein Gesetz zur Änderung einiger Bestimmungen der Gemeindeordnung. In dem Gesetz wird die Neuwahl der ehrenamtlichen Bürgermeister, Bürgermeisterstellvertreter und Gemeinderatsmitglieder angeordnet, weil die gegenwärtigen Inhaber dieser Ämter von den aufgelösten Gemeindeverordnetenkörpern gewählt worden sind. An der Gemeindeordnung selbst sind vorläufig nur die dringlichsten Änderungen vorgenommen worden. Die Einwohner von selbständigen Gutsbezirken dürfen bisher einer Gemeinde zugeteilt werden, damit sie dort ihr aktives und passives Gemeindewahlrecht ausüben können. Diese Uebertragung des demokratischen Prinzips hat dazu geführt, daß in Gemeinden, denen Gutsbezirke mit einer großen Einwohnerzahl zugeteilt worden waren, die Gutsbezirkseinwohner maßgebenden Einfluß auf die Gemeindeverwaltung der benachbarten Gemeinde erhielten, obwohl sie zu den Lasten dieser Gemeinde nicht beitrugen, sondern ihre Steuern im wesentlichen an den Bezirksverband bezahlten.

Um einen Pflichtwiderstreit zu vermeiden, dürfen künftig Beamte von Behörden, die die Staatsaufsicht über die Gemeinden führen, nicht Gemeindeverordnete der betreffenden Gemeinde sein. Aus dem gleichen Grunde dürfen berufsmäßige Beamte, Angestellte und Arbeiter der Gemeinde sowie von Körperschaften, Gesellschaften und sonstigen Unternehmungen, auf die die Gemeinde maßgebenden Einfluß hat, und berufsmäßige Vollzugsbeamte der Polizei, das Gemeindeverordnetenamt nicht bekleiden.

Ebenso sind Vorschriften vorgesehen, die eine Berücksichtigung persönlicher Interessen verbieten sollen. Soweit Gemeindeverordnete auf Grund dieser Bestimmungen ihren Sitz verlieren, können die Wählergruppen bis zum 15. Mai 1933 neue Wahlvorschläge einreichen.

Die ehrenamtlichen Gemeinderatsmitglieder und Bürgermeisterstellvertreter werden künftig, wie das bei den ehrenamtlichen Bürgermeistern und berufsmäßigen Bürgermeistern und Gemeinderatsmitgliedern schon bisher der Fall war, nach den Grundgesetzen der Mehrheitswahl gewählt; das Verhältniswahlsystem hat zur Zersplitterung und zum Wählerelitenystem geführt. Damit nur einwandfreie Persönlichkeiten das Bürgermeister- und Gemeinderatsamt erhalten, bedarf die Wahl für solche

Kemler der Bestätigung der Staatsaufsicht, behörde.

Sandesfesttag Walpurgis in Baugen.

Baugen, 5. Mai. In der unter dem Vorsitz des Landesältesten Dr. v. Rostitz-Baumitz im Ständehaus abgehaltenen Sitzung des Landestages Walpurgis 1933 wurden vier Abgeordnete, darunter der Bischof von Meißen, durch Handschlag verpflichtet. Aus dem von der Landständischen Bank erstatteten Bericht für 1932 geht hervor, daß der Reingewinn sich auf 94 487 Mark beläuft. Nach Entgegennahme der Berichte der unter der Verwaltung der Stände stehenden Sitzungen wurde der Voranschlag des Landestages genehmigt. Dr. v. Rostitz-Baumitz wurde zum Schluß einstimmig wieder zum Landesältesten auf die nächste Wahlperiode gewählt.

Die Gleichschaltung im sächsischen Fleischerhandwerk.

Dresden, 4. Mai. In einer in Dresden abgehaltenen Tagung des Bezirksvereins Sachsen im Deutschen Fleischerverband, der Spitzenorganisation des gesamten sächsischen Fleischerhandwerks, wurde die Gleichschaltung des Gesamtvorstandes vollzogen. Der bisherige 1. Vorsitzende des Bezirksvereins, Obermeister Rindler-Dresden, betonte in seiner Eröffnungsrede, daß sich auch das Fleischerhandwerk treu hinter die Führung Adolfs Hitlers stelle. Auf Vorschlag von Obermeister Rindler wurde Johann Obermeister Rudolf Böhm (NSDAP.) zum 1. Vorsitzenden des Bezirksvereins ernannt. Obermeister Rindler wurde zum 2. Vorsitzenden gewählt. Die Tagung fand mit dem gemeinsam gefungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

In einer ebenfalls in Dresden stattgehabten Tagung des Landesverbandes Sächsischer Grobhandwerker wurden die Mitglieder des Vorstandes mit Obermeister Buwe-Weipzig an der Spitze, die sämtlich der NSDAP. angehören, in ihren Ämtern bestätigt.

Der neue Dresdner Generalmusikdirektor.

Dresden, 5. Mai. Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm, Hamburg, ist auf Grund seines gewaltigen Erfolges bei der Tristan-Aufführung am Mittwoch zum Generalmusikdirektor der Dresdner Staatsoper ernannt worden.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht in Chemnitz.

Chemnitz, 5. Mai. Wie die Kreisleitung der NSDAP. Chemnitz mitteilt, spricht am Sonntag, 7. Mai, 16 Uhr, auf der Radrennbahn in Altendorf Reichsminister Dr. Goebbels auf einer Massenkundgebung der NSDAP.

Urteile des Sondergerichts.

Freiberg, 5. Mai. Das Sondergericht für Sachsen verhandelte gestern gegen eine Anzahl Kommunisten, die sich der verbreiteten Verbreitung kommunistischer Druckschriften schuldig gemacht hätten. Der 27 Jahre alte Schneider Otto Geiß, bei der Firma Gebers-Dresden beschäftigt, hatte am 24. März an seine Arbeitskollegen die Heftchrift „Der Antifaschist“ verkauft, in der zum Waffestreik aufgefordert wurde. Der Angeklagte bestritt die Schuld, wurde aber von seinen Kollegen überführt. Bei einer Hausdurchsuchung fand man bei ihm einen Schlagring und eine rote Armbinde. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Der 24 Jahre alte, in Dresden wohnhafte Schlosser Max Gerhard Sommer hatte im Dresdner Hauptbahnhof an einen Bekannten die Druckschrift „Der Antifaschist“ verkauft. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis.

Der 31 Jahre alte Handarbeiter Söllner hatte am 6. April von dem 29 Jahre alten Bergarbeiter Josef Rudt kommunistische Heftchriften erhalten, worin der Selbstmord eines Schutzhaftlings in einen Arbeitermord umgedreht wurde. Söllner hatte diese Flugblätter verteilt. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis, ebenso Rudt, der Söllner die Zettel gegeben hatte.

Die kommunistische Rote Sturmfront hatte der 29 Jahre alte Arbeiter Richard Friß Müller aus Dresden verurteilt. In dem Flugblatt wurde die Regierung beschimpft und zum Waffestreik aufgefordert. Das Sondergericht erkannte gegen ihn auf vier Monate Gefängnis.

Große Bauerntagung in Meißen.

Meißen, 5. Mai. Der Sächsische Landbund wird gemeinsam mit dem Junglandbund, der Landwirtschaftskammer und dem Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften am Sonntag, 14. Mai, in Meißen eine große Kundgebung veranstalten. Sie beginnt pünktlich 13 Uhr und findet im großen Saal des Theaters statt, der von 12 Uhr ab für die Teilnehmer geöffnet sein wird. Nach einem Begrüßungswort von Gutspächer Körner, Bischof, der jetzt an der Spitze der agrarpolitischen, agrarökonomischen und agrarwirtschaftlichen Einrichtungen der sächsischen Landwirtschaft steht, werden Gutsbesitzer Schladebach für den Sächsischen Landbund und je ein Vertreter des Junglandbundes, der Kammer und der Genossenschaften grundsätzlich programmatische Erklärungen abgeben, die dann von Körner in einem Schlusssatz zusammengefaßt werden. Die ganze Kundgebung wird von musikalischen Darbietungen einer SA-Kapelle umrahmt sein, die voraussichtlich von 12.30 Uhr ab im Sonnensaal konzertieren wird. Damit treten zum ersten Male die großen landwirtschaftlichen Organisationen Sachsens nach ihrer Vereinigung unter einer einheitlichen Führung vor die Öffentlichkeit. Sie wollen vor dieser ein Bekenntnis zum neuen Staat und ihres uneingeschränkten Vertrauens zu der Reichsregierung und insbesondere zum Reichkanzler Adolf Hitler abgeben und den entschlossenen und unverrücklichen Willen kundtun, verantwortungsbewußt mitzuarbeiten an der Lösung der großen Aufgaben, vor die sich die Reichsführung gestellt sieht, und von deren erfolgreicher Lösung die Zukunft des Staates und das Schicksal des deutschen Volkes abhängt.

Halt die unerschütterliche Bogelkugel unerschütterlich fest, dann das deutsche Reichsvogelkugel den Bogelkugel verbleibt und unter Strafe stellt, werden doch alljährlich noch immer große Mengen unserer geliebten Säger draußen in der Natur von lichtscheuen Gejellen weggefangen und auf dem Wege des heimlichen Schleißhandels an den Mann gebracht. Besonders in den Frühjahrsmonaten unmittelbar nach der Rückkehr unserer Jagdgel und dem wieder im Herbst, wenn nordliche Finkenwogel bei uns durchziehen oder in unseren Gebieten ihre Winterquartiere aufschlagen, blüht ihr Gewerbe. Der Schaden, den diese Fänger der Bogelwelt zufügen können, ist oft ein großer und manches Mal auch gar nicht wieder gut zu machen; das Verschwinden der Finkenwogel z. B. geht an vielen Orten auf den Weggang des Bogels zurück. In den wenigsten Fällen sind die Fänger selbst auch Bogelkugel — mit dem Fang eines einzelnen Bogels durch einen wirklich ernsthaften Bogelkugelkugel läßt man sich vielleicht ausbitten — sondern sie betreiben ihr verbotenes Gewerbe ganz „berufsmäßig“. In diesem Umfange liegen auch die großen Gefahren dieses heimlichen Bogelkugelkugel; er artet zu einem wüsten Massenfang aus mit all seinen großen verwerflichen Nebenwirkungen (Menschenleben unter den unangemessen behandelten Tieren usw.). Es ist nicht immer leicht, einen Bogelkugel zu stellen u. ihn der verdienten Bestrafung zuzuführen, obwohl mancher von ihnen seine Tätigkeit ziemlich „öffentlich“ ausübt. Um den Umfang der heimlichen Bogelkugelkugel einzuschränken, ist der Landesverein Sächsischer Heimatwogel bereit, ihm gemessene Fälle unerlaubter Bogelkugelkugel weiter zu verfolgen und unter Umständen für wirklich begründete Anzeigen auch eine Belohnung zu gewähren.

Ultra, 5. Mai. Das neue Stadtverordnetenkollegium, 10 Berordnete nach der Gleichschaltung, besteht von jetzt ab nur aus Nationalsozialisten, da die SPD. keine Liste eingereicht hat und der bürgerliche Vertreter zur NSDAP. übergetreten ist.

Croßwitz, 5. Mai. Als neuer Pfarrer der 5000 Seelen zählenden Kirchengemeinde Croßwitz wurde von der Patronatsversammlung, dem Kloster St. Marienstern, Herr Pfarrer Johann Wente aus Radebeul vorgeschlagen und vom Bischöflichen Ordinariat Baugen bestätigt. Herr Pfarrer Wente ist gebürtig aus Rosenthal, wo sein Vater als Kirchschullehrer wirkte.

Dresden, 5. Mai. Gefährliches Spiel. Am Mittwoch ereignete sich am Radiger Damm ein aufregender Vorfall. Mehrere Kinder hatten einen Topf voll Sprengtapfen gefunden. Eins der Kinder bestrahlte die Tapfen mit Hilfe eines Brennglases, infolgedessen kam es zu einer Explosion, bei der ein Kind verletzt wurde. Es ist noch nicht festgestellt, woher die Sprengtapfen stammen.

Dresden, 5. Mai. Mit lothendem Teer verbrüht. Am Donnerstag verbrühte sich in einer hiesigen Akkumulatorenfabrik ein 23jähriger junger Mann mit lothendem Teer. Er erlitt schwere Verbrennungen an Händen und Brust.

Schnitz, 5. Mai. 60 Jahre Sänger. Am 5. Mai vollenden sich 60 Jahre, daß Herr Oskar Luge der deutschen Sängerschaft angehört. Noch heute besucht er die angelegten Singestunden fast regelmäßig.

Chemnitz, 5. Mai. Im neuen Bezirksrat sitzen unter 30 Abgeordneten 25 Nationalsozialisten. Die übrigen fünf Abgeordneten entfallen auf die Listen-Verbindung der Kampffront Schwarz-weiß-rot mit dem Christlich-sozialen Volksdienst. Wesentlich ist, daß kein einziger Marxist in den neuen Bezirksrat einzieht.

Marienberg, 5. Mai. Schweres Autounfall. In der Podautalstraße stieß gestern morgen ein mit 18 Talsperrenarbeitern besetzter Dieselfahrer gegen einen Baum. Von den Insassen mußten vier mit schweren und fünf mit leichteren Verletzungen ins Marienberger Krankenhaus eingeliefert werden. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.



Der Kommandant des „Gorch Fock“, Kapitän Dewis, bisher Chef des Stabes bei der Bildungs-Inspektion in Kiel, ist zum Kommandanten des neuen Segelschulstiftes „Gorch Fock“ der Reichsmarine ernannt worden.

Prämien für Begräbnisnehmer. In Vicenza starb vor einigen Tagen ein reicher Sonderling, dessen eigenartige Gewohnheiten ihn in der ganzen Umgegend bekannt gemacht hatten. In seinem Testament hatte er einen ziemlich hohen Geldbetrag für jeden festgesetzt, der an seiner Begräbnis teilnehmen würde. Man kann sich denken, daß die „trauernden Hinterbliebenen“, die dem Leichwagen folgten, kaum zu zählen waren und der Andrang zum Friedhof alles Dagejewene überschritt.

Geschäftliche Mitteilungen. Was ist Schwan-Seifenpaste? Eine weiße, reinigungssträftige Seifenpaste aus dem seit über 50 Jahren bewährten Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan nach folgendem Rezept: 1 Paket Schwanpulver in 1 1/2 Liter kochendem Wasser auflösen, gut umrühren und erkalten lassen, so erhält man 3 Pfund Schwan-Seifenpaste, die für alle Weiß- und Schweißarbeiten, zum Einseifen besonders schmaler Wäsche vorzüglich ist. Dieses Schwanseifenpulver-Rezept ist ein Beweis für die unübertreffliche Güte und die große Sparsamkeit von Dr. Thompson's Schwanpulver. 1 Normal-Paket Schwanpulver kostet nur 24 Pfg., 1 Doppel-Paket nur 44 Pfg., 3 Pfund Schwanseifenpaste aus einem Normal-Paket bereitet, kosten also nur 8 Pfg. das Pfund. Jede Hausfrau sollte einen Versuch machen.

Die Bevölkerung Sachsens im Jahre 1932

Die im Statistischen Landesamt vorgenommene statistische Bearbeitung der Bewegung der sächsischen Bevölkerung im Jahre 1932 hat zu folgenden Feststellungen geführt:

Eheschließungen

Im Jahre 1932 wurden in Sachsen 38 533 Eheschließungen geschloffen gegen 38 153 im Jahre 1931, 45 112 im Jahre 1930 und 50 425 im Jahre 1929. Die Eheschließungszahl, die seit 1928 infolge des Abnehmens der wirtschaftlichen Konjunktur stark zurückging, hat somit von 1931 zu 1932 eine schwache Aufwärtsentwicklung erfahren. Der Grund hierfür liegt sicher in der Belebung der Wirtschaft, die sich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres zeigte.

Geburten

Im Jahre 1932 betrug die Zahl der lebendgeborenen Kinder 59 559 gegen 65 770 im Jahre 1931, 75 924 im Jahre 1930 und 80 579 im Jahre 1929. Die Lebendgeborenenzahl weist somit seit 1925 einen ständigen Rückgang auf. Diese rückläufige Bewegung steht zweifellos im Zusammenhang mit dem Rückgang der Eheschließungen und dem Sinken der wirtschaftlichen Konjunktur. Mit Ausnahme der Kriegsjahre 1916 bis 1918 waren im Lande Sachsen in den letzten 100 Jahren die Geburtenzahlen stets höher als im vergangenen Jahre. Zur Zeit des höchsten Geburtenstandes (um die Jahrhundertwende) betrug die Lebendgeborenenzahl rund 158 000 und 1918 rund 128 000.

Der Geburtenrückgang war von 1931 zu 1932 bei den unehelich geborenen Kindern etwas größer als bei den ehelich geborenen. Infolgedessen ging die Unehelichenquote etwas zurück. Im Jahre 1932 entfielen auf 100 Geborene 21,90 unehelich Geborene gegen 22,10 im Vorjahre. In der Reihe der deutschen Länder, wies Sachsen in den letzten Jahren die höchste Unehelichenquote auf. Die Totgeborenenquote erfuhr von 1931 zu 1932 einen schwachen Rückgang. Im Jahre 1932 wurden unter 100 Geborenen 3,43 totegeborene Kinder gezählt gegen 3,50 im Vorjahre.

Sterbefälle

Die Zahl der Sterbefälle stellte sich im Jahre 1932 auf 52 714 gegen 53 859 im Vorjahre. Es ergibt sich also eine Abnahme um 1145 (minus 2,13 Prozent). Im ersten Lebensjahre wurden 1932 4121 Sterbefälle gegen 4013 im Vorjahre gezählt. Bezieht man die Zahl der Sterbefälle im ersten Lebensjahre auf 100 Lebendgeborene, so ergibt sich 1932 eine Sterbeziffer von 6,75 gegen 6,72 im Vorjahre. Diese Ziffer liegt dank der Maßnahmen auf dem Gebiete der Kinderfürsorge und der Mütterberatung beträchtlich niedriger als zur Zeit des Geburtenhöchststandes um die Jahrhundertwende.

Im Jahre 1900 starben von 100 Lebendgeborenen 27,88 im ersten Lebensjahre. Von 1900 bis 1932 ist es somit gelungen, die Säuglingssterblichkeit auf den vierten Teil herabzubringen.

Bilanz der Bevölkerung

Infolge des Rückgangs der Geburtenzahl erfuhr der Ueberschuss der Lebendgeborenen über die Gestorbenen von 1931 zu 1932 eine beträchtliche Verminderung, und zwar von 11 911 auf 6845, also um 5066 (minus 42,5 Prozent). Zum Vergleich sei bemerkt, daß im Jahre 1900 der Geburtenüberschuss 63 879 betrug. Es ist damit zu rechnen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Gesamtzahl der Sterbefälle infolge des Hinaufrückens der gegenwärtig stark besetzten mittleren Altersklassen in die höheren zunehmen wird. Verbleibt die Geburtenhäufigkeit auf dem gegenwärtig niedrigen Stande, oder geht sie noch weiter zurück, so wird sich der Geburtenüberschuss, wie in den Kriegsjahren, in einen Sterbefallüberschuss umkehren. Im Jahre 1932 lag bereits

in den Städten Bautzen, Crimmitschau, Dresden, Freiberg, Freital, Leipzig, Meerane, Mittweida, Pirna, Plauen, Verdau, Wurzen und Zittau sowie in den Amtshauptmannschaften Dresden, Radeburg und Oelsnitz ein Sterbefallüberschuss vor.

Steuerterminkalender für den Monat Mai 1933.

— Angegeben sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben —
(Ohne Gewähr.)

- 5. Mai 1933. Lohnsteuer evtl. mit Ledigenzuschlag sowie Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie vom Finanzamt verwaltet wird, für die in der Zeit vom 1.—30. April bzw. 16. 30. April 1933 gezahlten Löhne usw. und Lohnsteuer-Anmeldung für den Monat März 1933. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.
- 10. Mai 1933. Umsatzsteuer-Vorauszahlung und Umsatzsteuer-Voranmeldung für den Monat Mai 1933 von den Steuerpflichtigen, die im Steuerabschnitt 1930 mehr als 20 000.— RM. Umsatz versteuert haben. Zahlstelle: Finanzamt.
- 15. Mai 1933. Vermögenssteuer in gleicher Höhe, wie die vierteljährlichen Vermögenssteuer-Zahlungen für 1932 zu entrichten waren (= $\frac{1}{4}$ der um 20 Prozent gestiegen für 1933 festgesetzten Vermögenssteuer). Zahlstelle: Finanzamt.

- 15. Mai 1933. Einkommensteuer-Vorauszahlung der Land- und Forstwirtschaft nach einem Viertel des im letzten Einkommensteuerabschnitt festgesetzten Betrages, sofern sie nach den Bestimmungen über die landwirtschaftliche Einzelsteuer noch voll oder z. T. zu entrichten ist. Zahlstelle: Finanzamt.
- 20. Mai 1933. Lohnsteuer evtl. mit Ledigenzuschlag sowie Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für die in der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1933 gezahlten Löhne usw., wenn die einkommensteuerlichen Steuerbeträge in diesem Zeitraum 200.— RM. übersteigen. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

Anmerkung:
1. Rückstände an Umsatzsteuer, Einkommensteuer mit Zuschlagsteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer und Gewerbesteuer werden öffentlich (durch Bekanntmachung in der Zeitung) gemahnt; die schriftliche Einzelmahnung fällt weg. Rückstände bis zu 1000.— RM. jeder Steuerart werden alsbald nach Fälligkeit der Steuer durch Postnachnahme eingezogen. Die Kosten der Postnachnahme fallen dem künftigen Steuerpflichtigen zur Last. Mit Rücksicht auf diese Vorschrift ist die pünktliche Entrichtung der Steuern besonders ratsam. Die Lohnsteuer und der Ledigenzuschlag sind, außer im Falle der Verwendung von Lohnsteuermarkten, in einer Summe in bar oder durch Ueberweisung an das Finanzamt abzuführen.
2. Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ist regelmäßig an das Finanzamt abzuführen, soweit sie Beamte, Empfänger von Parteigeld und Ruhegehältern und Personen betrifft, die wegen der Höhe ihres Arbeitsentgeltes oder aus sonstigen Gründen weder für den Fall der Krankheit noch für den Fall der Arbeitslosigkeit versichert sind. Im übrigen ist die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe an die Krankenkassen und Unfallkassen abzuführen.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Sommerbelebung in der Bekleidungsindustrie.

(Von unserem sachmännlichen Mitarbeiter.)
Wetterumschwung und Aussicht auf Preisbesserungen. — Weiteres Ansteigen des Exportes.

Das Sommergeschäft mit Bekleidungsartikeln jeder Art war noch vor wenigen Wochen vollkommen tot und die Kaufkraft des Einzelhandels geringer, als es seit Jahren der Fall war. Das lag an der wenig absehbar bleibenden Witterung, die vor allem die Nachfragestellung von Uebergangsgütern erforderlich machte, denn der Einzelhandel hatte auch in diesem Artikel nur relativ wenig vordisponiert und konnte der steigenden Nachfrage von Seiten des Publikums kaum gerecht werden. In einigen Spezialfabrikaten, so z. B. in Kostümen, herrschte eine förmliche Panik, deren Ergebnis eine vorübergehende Warenknappheit war.

Nach Ostern lag das Geschäft zunächst auf der ganzen Linie darnieder, bis die ersten warmen Sommertage ein stärkeres Interesse für leichte Kleidung mit sich brachten, eine Entwicklung, die sich sehr schnell zu einer allgemeinen Umwälzung auszuwickeln begann. Gegenwärtig werden teilweise schon Sommerjachen im Einzelhandel gefragt, so daß die Bestellungen allgemein kurzfristig sind. Außerdem ist zu erwarten, daß die Preise in Kürze ansteigen werden, da die in der Konfektion seit Jahren übliche Unterbezahlung der Heimarbeiter und Zwischenmeister von Regierungsseite unterbunden wurde. In der Konfektion wird diese Maßnahme als wirksames Kaditalkittel gegen die Preisschneiderei begrüßt, sie hat gegenwärtig einen Anstoß auf die vorhandenen Lagerbestände an billiger Ware hervorgerufen. Beide Gesichtspunkte, der Wetterumschwung und die bevorstehende Preissteigerung, sind als Gründe für die augenblickliche Geschäftsbelebung anzuspreehen.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten. Das Interesse für Kostüme hält in der Mantelkonfektion nach wie vor an, namentlich es nicht mehr in demselben Umfange besteht, wie zu Ostern. Regenmäntel und Wackelschirme sind besonders gefragt und außerdem ist eine rege Nachfrage nach Herrenstoff-

fabrikaten in größeren Nummern zu verzeichnen, da das Großsortiment des Einzelhandels wegen geringer Vorbispositionen ganz erhebliche Lücken aufweist. Die Durchschnittspreise liegen zwischen RM. 19 und RM. 39 im Einkauf, bewegen sich also auf mittlerer Basis und sind gegen das Vorjahr etwas abgeunken. — Was Damenkleider betrifft, so werden im Augenblick gute Umsätze in Complots und Sommerjachen aus Wortengewebe erzielt, wobei Kunstseide und kunstseidene Mischgewebe dominieren. Bemerkenswert ist, daß sich hier stellenweise ein etwas stärkerer Zug zur Qualitätsware zeigt, während das Hauptgewicht noch wie vor auf billigem Mittelgenre ruht. Die Herrenkonfektion steht neben den von der Mode favorisierten Ledermänteln Sommeranzüge in nennenswertem Umfange, aber zu erheblich gedrückten Preisen ab. In der Wäscheindustrie ist die Lage unterschiedlich zu beurteilen. Damensachen aus leichtem Kunstseidengewebe gehen im großen und ganzen befriedigend und haben auch für die nächste Zukunft gute Möglichkeiten. Herrenwäsche hingegen wird weniger gefragt und liegt nur in bezug auf einige von der Mode begünstigte Spezialfabrikate, z. B. kunstseidene Hemden, besser.

Alles in allem ist die augenblickliche Belebung um so mehr zu begrüßen, als sich auch der Export noch immer auf der steigenden Linie befindet. Sommerkleider, Complots, Kostüme und leichte Mäntel werden seit Ostern von den nordischen Staaten, der Schweiz und Holland in nennenswertem Umfange gekauft und auch das Ueberseegebiet hat sich in kleinerem Rahmen ganz gut erholt. Die Umsätze stehen in ihrer Gesamtheit nur um einen geringen Prozentsatz unter dem Vorjahr zurück, eine Tatsache, die ohne weiteres als Erfolg zu bewerten ist.

Die Zukunft der Warenhäuser.

Zerfall der Kaufhäuser in Großspezialgeschäfte? — Die Aussichten der „Einzelhandelskaufhäuser“.
Viel Staub hat in den letzten Wochen die Frage aufgewirbelt, wie sich die Zukunft der bereits bestehenden Warenhäuser gestalten wird und ob andererseits dem sogenannten „Einzelhandelskaufhaus“ gute Perspektiven zu stellen sind.
Nach Ansicht der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels dürfen die Warenhäuser nicht mehr Warenhäuser sein, son-



Wäsche

Auch die Formen der einzelnen Wäschestücke sind der Mode unterworfen, sie müssen sich ganz auf die allgemein geltende Modelform einstellen: sind die Kleider eng, so muß es auch die Wäsche sein — sind sie aber weit, so wird ihre stoffreiche Form durch weit geschnittene Wäschestücke gestiftet. — Das Material ist durchgehend fein und dünn; neben den hübschesten Seiden wird auch viel Batist verwendet. Von den Farben sind (neben Weiß) Rosa und Hellblau bevorzugt, außerdem auch zartfarbige, mit winzigen Blüten bedruckte Stoffe. Die Wäsche aus diesen sehr dekorativen, gemusterten Geweben ist stets ohne abweichende Garnierungen gearbeitet, während für die einfarbige Wäsche farblich absteckende Bänder, Hohlstrichmotive, leichte Stickereien und, als das Elegante, Spitzen in den verschiedensten Breiten in Frage kommen. Sehr elegant wirken die Spitzenpassagen an Hemden, Dästenhalter, Nachthemden und Beinkleidern. Wir zeigen auf unserer Abbildung eine Garnitur, die in außerordentlich geschmackvoller Weise aus Größe de Schine und Spitze gearbeitet ist. — Der Prinzprock zeigt im allgemeinen eine in hoher Linie geteilte und taillierte Form, die es verhindert, daß der Rock unter dem Kleid aufragt. Der über der Teilung liegende Oberteil schmiegt sich in Form eines Dästenhalters eng der Körperform an. — Unsere jungen Mädchen machen wir auf ein reizendes Modell aufmerksam: auf das Nachthemd S 7918, das aus zartfarbigem, leicht gemustertem Batist gearbeitet ist. Seine in hoher Linie gearbeitete, am Ausschnitt dicht geteilte Form mit den kleinen kleidbaren Raglanärmeln wirkt sehr jugendlich. — Zu den hier abgebildeten Modellen sind S y o n Schnitte erhältlich.



- 3598 Elegantes Taghemd aus Seide mit Spitzenpassage. S y o n - S c h n i t t Größe 44 hierzu erhältlich. (Schnittmuster-Kleinigkeit).
- 3599 Beinkleid aus Seide mit zartfarbigem eingearbeiteten Spitzenband. S y o n - S c h n i t t Größe 44 erhältlich. (Schnittmuster-Kleinigkeit).
- 3600 Dästenhalter aus Seide und Spitze. S y o n - S c h n i t t, Größe 44. (Schnittm. Kleinigkeit).
- 7917 Schlafanzug aus Baumwollstoff für Herren. S y o n - S c h n i t t, für 38 cm Halsweite. (Dr. Schnitt).
- 7918 Nachthemd aus weißem Batist. S y o n - S c h n i t t Größe 40 hierzu erhältlich. (Kleiner Schnitt).
- 7919 Nachthemd aus Batist mit Stickereimotiv. Farbige Kragenschleife. S y o n - S c h n i t t Größe 44 erhältlich. (Kleiner Schnitt).
- 7914 Taghemd aus Wäschebatist mit Durchbruchmotive. S y o n - S c h n i t t, Dr. 44. (Schnittm. Kleinigkeit).
- 7916 Beinkleid aus Wäschebatist mit Durchbruchmotive. S y o n - S c h n i t t Größe 44 hierzu erhältlich. (Schnittmuster Kleinigkeit).
- 7912 Unterleib aus Charmeuse mit angearbeiteten Dästenhalter. S y o n - S c h n i t t, Dr. 44. (Kl. Schnitt).

bern müssen zu Großhandelskäufen werden. Die Entscheidung in der nächsten Zeit dürfte nach der Auffassung der Hauptgewinnstreben zu lauten, daß die Warenhäuser sich noch und noch ihrer den Spezialhandel am meisten schädigenden Betriebsweise enthalten, daß sie zunächst einmal das schlimmste Übel, die Lebensmittelabteilungen und Erfrischungsräume, beseitigen und die anderen Abteilungen folgen lassen, bis das Ziel der Umwandlung, nämlich des Großspezialgeschäftes vollständig erreicht ist. In dieser Richtung sind bereits erfolgreiche Versuche unternommen worden.

Was die Einzelhandelskaufhäuser betrifft, so kommt der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser ihnen gegenüber zu einem ablehnenden Urteil. Es wird davon ausgegangen, daß der Gedanke, die Waren- und Kaufhäuser gemessen nach ihren eigenen Waffen zu bekämpfen, etwas Bestechendes habe. „Es mag sein“, so heißt es dort weiter, „daß eine örtliche Besonderheit dem Gemeinheitskaufhaus Lebensmöglichkeiten gibt, die sich nicht ausgenutzt werden sollten und für die alle die Bedenken keine Geltung haben, die gegen das Prinzip erhoben werden müssen. Diese Bedenken aber kann man auf Grund der bisherigen Versuche kurz so zusammenfassen: Jede Gründung größeren Formats, an der so zahlreiche Firmen beteiligt sind, mangelte der Einheitlichkeit. Es entstehen nicht nur Schwierigkeiten gewisser, d. h. zweckmäßiger Verteilung der Delegation, der Kontrolle, der Preis- und anderen Kosten, des Standortes jedes einzelnen, — auch die Leistungsfähigkeit der Beteiligten differiert durchweg zu stark voneinander. Es gibt wohl kaum einen Wirtschaftszweig außer dem Einzelhandel, in dem sich so klar erwiesen hat, daß der Kleinbetrieb, solange und sofern sich wirtschaftliche Vorteile überhaupt vorrechnen läßt, seine Existenzberechtigung hat und also auch seinen starken Anteil (50 Proz.) behalten wird. Das Prinzip des Kleinen, von seinem Besitzer umfänglich geleitet, dessen Leistungsfähigkeit durch Einkaufszusammenhang und Erfahrungsaustausch unterstützt wird, ist also organismisch, d. h. im Wirtschaftsprozess selbst begründet. In zahlreichen Organisationen des Einzelhandels wurde die Frage der Notwendigkeit der Einzelhandelskaufhäuser über Einzelkäufe hin- und her verhandelt, und zwar in der Überzeugung, daß die Konsolidierung der bestehenden Geschäfte eine Aufgabe viel dringlicherer Natur ist und daß es für denjenigen, der bereits ein Geschäft hat, nicht notwendig ist, durch die Mischung eines Standes im Einzelhandelskaufhaus Expansion zu treiben.“

Belegung in Leder und Schuhen: feste Häutemärkte, Mindestpreise für Schuhe.

Die Befestigung an den Häutemärkten geht weiter. Auf den deutschen Häutemärkten fand das Angebot zu leicht anliegenden Preisen schrankenlos statt. In Südamerika steigen die Preise die letzten kleinen Schwankungen, bis die Abwertung des Dollars eine neue Situation schuf. Die Vereinigten Staaten von Amerika traten plötzlich in größerem Umfang als Käufer auf, wodurch die Preise sich nicht nur nominell in Dollarerhöhten, sondern auch eine echte leichte Steigerung erfuhren. Am deutschen Ledermarkt hat sich das Geschäft befestigt, da die Schuhindustrie vor ihrer Hauptzeit steht. Der Lederhandel kaufte nur in mäßigem Umfang. Die Preise blieben unverändert, waren aber auf der bisherigen Basis gut behauptet. In der Schuhindustrie ist der Auftragsgang fortlaufend besser geworden. Die Bestellungen sind zumeist recht kurzfristig, so daß zur pünktlichen Erledigung Neueinstellungen von Arbeitsträften nötig werden. Der Schuhhandel setzt sich jetzt gegen die Preissteigerung zur Wehr, in einigen Städten ist von den Organisationen des Schuhhandels ein Mindestverkaufspreis für Lederschuhwerk vereinbart worden, der nicht unterschritten werden soll. Der jahrelange scharfe Preisdruck am Schuhmarkt hat für Handel und Industrie enorme Verluste zur Folge gehabt, denen zuerst die schwachen Betriebe, dann aber auch Namen von Rang und Bedeutung zum Opfer gefallen sind. Die Befestigung in den einzelnen Zweigen der Lederindustrie ist durchweg besser geworden, mit Ausnahme der Lederschuhindustrie, die von der Dollarentwertung stark betroffen worden ist. Sie wird nicht nur an ihren Kundenständen Einbußen erleiden, sondern vor allem bei neuen Aufträgen sich außerordentlichen Preisermäßigungen gegenübersehen.

Zeichen der Besserung: erheblicher Rückgang der Ausverkäufe.

Ebenso wie sich die Kurve der Insolvenzen in der letzten Zeit deutlich nach unten geneigt hat, zeigen auch die Ausverkäufe, jene früher so häufigen Symptome geschäftlichen Zusammenbruchs, eine absteigende Linie. So waren noch in den ersten 3 Monaten des vorigen Jahres bei der Bergischen Industrie- und Handelskammer, Wuppertal, 45 Anmeldungen von Ausverkäufen eingetroffen, während im ersten Quartal dieses Jahres die Zahl der angemeldeten Ausverkäufe nur noch 25 betrug, in 4 Fällen davon wurde ein ausreichender Ausverkaufsgrund nicht anerkannt, so daß die Anmeldungen zurückgezogen werden mußten.

Die Preis-Waage
Von unserem sachverständigen Mitarbeiter.

Durchschnitt 1926: Ziel der Weltwarenpreise?

Weltweite Hausse in Amerika. — Vorsicht in Europa. — Metalle und Textilien anziehend. — Kolonialwaren ruhig.

In dem internationalen Weltstreit um Befestigung der Krisis führt zur Zeit Amerika die wichtigsten Schlage. Das Experiment der Dollarentwertung hat vor allem an den Rohstoff- und Warenmärkten eine völlig veränderte Situation geschaffen. Bis auf wenige Ausnahmen (so zum Beispiel die Kolonialwaren) geht die Hausse weiter, und zwar nicht nur in Inflationsdollar, sondern teilweise auch schon in Golddollar gerechnet. Am deutlichsten werden die Absichten, die man in Amerika mit den Preissteigerungen der Weltwaren verfolgt, illustriert durch die Erklärung Roosevelts, er wolle das Preisniveau der Rohstoffe auf den Durchschnitt von 1926 heben. Das würde bedeuten, daß die Warenpreise gegenüber Mitte April dieses Jahres um weitere 50 Prozent anziehen müßten. Gelingt dies wirklich auf gesunder Grundlage, ohne spekulative Anomalien, so würde die Kaufkraft aller Rohstoffländer zum Heile von Gläubigern und Schuldner, von Erzeugern und Verbrauchern, steigen. Boreest aber wird man wohl derartig weit gefestigten Absichten Steptis entgegenbringen müssen.

Diese Steptis hat sich auch bereits an den außeramerikanischen Warenmärkten eingestellt, die Umsätze gehen im allgemeinen nicht erheblich über die letzten Bedürfnisse hinaus. In Amerika springt der Weizen weiter nach oben — in Europa, besonders in Deutschland, ist der Getreidemarkt ruhig und solide. Von den übrigen Weltwarenmärkten liegen nur die Kolonialwaren vernachlässigt. Zucker allerdings zeigte weiter freundliche Tendenz, die Kaffinapreise zeigen an, man rechnet auf die tubanische Anerkennung des Rooseveltischen Verteilungsplans. Kaffee, Kakaó, Reis und Tee konnten zwar auch eine

keine Umsatzzunahme verzeichnen, doch waren die Preissteigerungen minimal. Die Metallmärkte erfuhren von neuem einen starken Aufschwung. Vor allem Zinn zeigte eine glänzende Marktentwicklung. Die Herabsetzung der Monatsquote des internationalen Zinnkartells von 40 auf 33 1/2 Prozent regte an, auf der anderen Seite wuchs der Zinnbedarf, besonders von Amerika her. Die Zinnindustrie arbeitet bereits mit 80 Prozent ihrer Kapazität. Auch Blei und Zink befestigten sich weiter, wenn auch nicht mehr in dem anfänglichen überhitzten Tempo. Die Lage am internationalen Kupfermarkt war nicht so günstig. Die Umsätze vergrößerten sich nicht und die Preissteigerungen waren geringfügig; sie wurden zumeist sogar zum Teil wieder aufgehoben. Auch Silber ging letzten leicht zurück.

Ware	1925	1926	1927
Wolles (Chicago) cts. pro bushel	90 1/4	41.87	62.92
Wolles (Berlin) Mark pro 1000 kg	162 1/4	152	155.00
Wolle (London) lb pro cwt.	7 7/8	7.00	8/8
Zucker (New York) cts. pro lb.	3.12	0.68	1.19
Zinn (London) Dfl. Sterl. pro t.	22.18	15 1/2	14 1/4
Kupfer (New York) cts. pro lb.	15.56	5.00	5.37
Zinn (London) Dfl. Sterl. pro t.	201.15	102 1/2	157 1/2
Wollwolle (Wool Chart) 1914 = 100	—	—	—
Baumwolle (N. Y.) cts. pro lb.	12.83	5.00	6.85
Gummi (London) d pro lb.	87 1/2	8 1/4	2 1/4
Gold (London) £ 31.3.8	17.00	14 1/4	14 1/4

Am Markt der Textilien hat die britische Lage der Baumwolle im Hinblick auf die in diesem Jahr nur 13 (1932 17) Mill. Ballen betragende amerikanische Ernte eine Besserung erfahren. Die Preise für Rohbaumwolle stiegen weiter. Durch die Befestigung des Silberpreises konnte China in stärkerem Grade als Käufer für Baumwolle auftreten. Auch am Weltmarkt zeigte sich allgemein recht große Kaufkraft, besonders Japan war mit größeren Orders am Markt. Der japanische Wolleimport hat sich von 72 Mill. lbs. im Jahre 1926 auf 180 Mill. lbs. in 1932 gehoben und inzwischen weiter vergrößert. Auch in Seide, Jute und Hanf waren Geschäftsbeteiligungen zu verzeichnen. Ebenso tendierte Kautschuk von neuem nach oben. Die Nachfrage nach deutschem Holz hat sich weiter befestigt. Auch hier waren neue Preissteigerungen zu konstatieren.

Ramenzer Wochenmarkt vom 4. Mai.

Am heutigen Wochenmarkt wurde bezahlt pro Zentner: Weizen eff. Gem. 77 Rilo 9,50 M., Roggen eff. Gem. 72 Rilo 7,50 M., Braugerste 8,50—9,00 M., Hafer 6,00—6,25 M., Weizenmehl (Raisersaug) 18,75 M., Roggenmehl 60 Proz. 12,25 M., 70 Proz. 11,25 M., Weizenkleie, grob 5,00 M., fein 4,75 M., Roggenkleie, grob 5,80 M., fein 5,00 M., Heu 2,00—2,25 M., Stroh 1,80 M., Futtermehl 1,50 M., Streuloh 1,00 M., Kartoffeln 2,00—2,50 M. pro Zentner, Butter 1,10—1,20 M. das Pfund, Eier 7 Pfg. das Stück.

Ferkel 10—17 M., Käser ca. 30 Rfl., junge Gänse 3,40 bis 4,00 M. das Stück. Für ausgelagerte Ware Preis über Notiz.

Produktenmarkt.

Berlin, 4. Mai. Nach stetigem Vormittagsverlauf war die Stimmung an der Produktenbörse überwiegend fest, das Geschäft gestaltete sich allerdings ziemlich schwach. Am Lieferungsmarkt lagen verschiedentlich Deckungsaufträge vor, zumal ein Teil der heute begutachteten Partien wieder unkontrahtlich war. Weizen eröffnete 1,25 Mark, Roggen bis 0,75 Mark fester, ohne daß die Staatliche Gesellschaft in nennenswertem Umfang zu intervenieren brauchte. Am Promptmarkt war das Angebot weiter gering und in den Forderungen erhöht. Andererseits zeigte sich infolge des ruhigen Geschäftes und angesichts der weiter bestehenden Schiffschwierigkeiten auf einzelnen Binnen-Wasserstraßen nur vorläufige Kaufkraft. Die Neuschlüsse in Weizen- und Roggenmehlen blieben begrenzt. Das Haferangebot hat sich nicht ver-

ändert, und die Preise waren gut behauptet. Gerste liegt weiter ruhig. — Amtliche Notierungen: Weizen märkischer ab Station 76 Rilo 197—199; Futtermehl 200—205 manganfrei Berlin bezahl (Mai 210,75—219,75), fester; Roggen märkischer ab Station 117/78 Rilo 154 bis 156 (Mai 169—167, Juli 172,50—171,25), ruhig; Braugerste 172—180; Futter- und Industrieernte 165—172, ruhig; Hafer märkischer ab Station 128—131 (Mai 133—133,80 Gold, Juli —), Andienungsschein vom 2. Mai, Mehl vom 2. Mai 155, fester; Weizenmehl 28,25—27,50, fester; Roggenmehl (70 Prozent) 20,70—22,75, etwas fester; Weizenkleie 8,50—8,90, fest; Roggenkleie 8,70—8,90, fest; Weizenkleie 20—24; keine Speiseerbsen 19—21; Futtererbsen 18—19; Bohnen 12,25—14,00; Kichererbsen 12—14; Wicken 12,50—14,00; blaue Lupinen 8,50—9,25; gelbe Lupinen 11,80—12,50; Seraballa neue 16—18; Bohnen 11,00; Erbbsenfuchsen ab Hamburg 11,00; Erbbsenfuchsenmehl ab Hamburg 11,60; Trodenfuchsel 8,80; extrahierter Sojabohnenextrakt ab Hamburg 9,70; ab Station 10,50; Kartoffelfest 13,50 bis 15,60. — Ausschließliche Monopopolabgabe. Tendenz: fester. (Die Preise verstehen sich in Mark und zwar für Weizen für 1000 Rilo, für alle übrigen Kristall für 100 Rilo.)

Neuere Baumwoll-Kurze.

Bremen, 4. Mai. Baumwoll-Kurze. Widding unterhalb Hamburg 25 mm loto 9,41 Dollar-Cent (Notiz 9,89).

Dresdner Börse

Tendenz: leicht abgeschwächt. Da das geringe Angebot heute auf nur unbedeutende Nachfrage stieß, waren auf allen Marktgebieten keine Abschwächungen zu beobachten. Stärker gedrückt verkehrten die Werte, die in den letzten Tagen besondere Steigerungen aufzuweisen hatten. So verloren Radeberger Export 5,25 Prozent, Kilmbacher Rühl 5 Prozent, Thede und Wünschberg je 3 Prozent und Reichsbankanteile, Rosenthal und Heyden je 2,5 Prozent. Aufgebessert lagen Dortmund Fitter, die 3 Prozent stiegen, sowie Kischaffenburg, die 3 Prozent gemannen. Festverankerte Werte verkehrten behauptet, zum Teil leicht befestigt. Den größten Gewinn hatten die Prozentigen Dresdner Sparbankleistungen von 1928 aufzuweisen, die 2,5 Prozent stiegen. Sonst verlangte man nach Dresdner Kredit, die Prozentigen Dresdner Sparbankleistungen, Reichsbankanteile und die Schaffische Staatsanleihe.

Amtliche Devisenkurse.

Reichsbankdiskont 4%	Lombard 5%	Postierungen in Mark	4. 5.	3. 5.
Telegraphische Auszahlung auf:	Parität	Disk.	4. 5.	3. 5.
2. Mexiko	1 Def.	1,792	0,858	0,857
Canada	1 Dollar	4,198	3,177	3,183
Japan	1 Yen	2,062	0,879	0,881
Hankow	1 Sp. Dfl.	20,75	14,44	14,48
Shanghai	1 Dfl.	18,46	2,038	2,042
London	1 Pf.	20,43	14,08	14,10
New York	1 Dollar	4,198	3,816	3,824
Rio de Jan.	1 Milir.	0,502	0,299	0,241
Uruguay	1 Gold-Pf.	4,85	1,848	1,852
Amsterd.	100 Gld.	168,74	189,83	189,83
Wien	100 Sch.	5,45	2,448	2,448
Brüssel	100 Belg.	58,45	59,84	59,87
Bankrott	100 Bel.	2,51	2,488	2,483
Subapet	100 Peng.	73,42	—	—
Danzig	100 Gld.	81,72	82,42	82,53
Helsingfors	100 R.	10,87	6,244	6,256
Stettin	100 Lire	22,09	21,83	21,82
Schweden	100 Din.	7,39	5,195	5,195
Konstantinopel	100 Lit.	41,98	42,21	42,21
Apollonien	100 Kr.	112,50	82,84	82,85
Osaka	100 Gld.	18,57	12,57	12,59
Dalio	100 Kr.	112,50	71,98	72,12
Paris	100 Fr.	16,45	16,00	16,00
Prag	100 Kr.	12,44	12,70	12,72
Reykjavik	100 Isl. Kr.	112,50	63,44	63,56
Riga	100 Lat.	81,00	73,18	73,32
Schweden	100 Fr.	81,00	81,42	81,56
Sofia	100 Lema	3,03	3,047	3,053
Spanien	100 Ptas.	81,00	36,01	36,09
Stockh.-Wig.	100 Kr.	112,50	72,88	72,97
Tallinn	100 Kr.	112,50	110,39	110,39
Wien	100 Sch.	58,07	45,45	45,5

Dresdner Börse

Anleihen des Reichs und der Länder	4. 5.	3. 5.
6 D. Wrl.-Anl. 82	—	—
7 Reichsanl. 29	94	95
4 D. Reichsf. 27	96	96
R. (Om.)	—	—
Internat. 5 1/2 D.	—	—
Reichsanl. 30	—	—
7 1/2 Reichsbng.	—	—
Strel. Anl. 30	78	78,8
6 St. Anl. 27	85	84,5
6 Post. Sch. 2	100	100
6 da. 31	1	—
6 Lokalt. Or. 1	92,5	92,3
6 da. 4	92,5	92,3
6 da. 2	90,1	90
6 da. 3	94,5	94,5
6 da. 4	92,5	92,5
6 da. 5	94,5	94,5
6 da. 6	94,5	94,5
6 da. 7	94,5	94,5
6 da. 8	94,5	94,5
6 da. 9	94,5	94,5
6 da. 10	94,5	94,5
6 da. 11	94,5	94,5
6 da. 12	94,5	94,5
6 da. 13	94,5	94,5
6 da. 14	94,5	94,5
6 da. 15	94,5	94,5
6 da. 16	94,5	94,5
6 da. 17	94,5	94,5
6 da. 18	94,5	94,5
6 da. 19	94,5	94,5
6 da. 20	94,5	94,5
6 da. 21	94,5	94,5
6 da. 22	94,5	94,5
6 da. 23	94,5	94,5
6 da. 24	94,5	94,5
6 da. 25	94,5	94,5
6 da. 26	94,5	94,5
6 da. 27	94,5	94,5
6 da. 28	94,5	94,5
6 da. 29	94,5	94,5
6 da. 30	94,5	94,5
6 da. 31	94,5	94,5
6 da. 32	94,5	94,5
6 da. 33	94,5	94,5
6 da. 34	94,5	94,5
6 da. 35	94,5	94,5
6 da. 36	94,5	94,5
6 da. 37	94,5	94,5
6 da. 38	94,5	94,5
6 da. 39	94,5	94,5
6 da. 40	94,5	94,5
6 da. 41	94,5	94,5
6 da. 42	94,5	94,5
6 da. 43	94,5	94,5
6 da. 44	94,5	94,5
6 da. 45	94,5	94,5
6 da. 46	94,5	94,5
6 da. 47	94,5	94,5
6 da. 48	94,5	94,5
6 da. 49	94,5	94,5
6 da. 50	94,5	94,5
6 da. 51	94,5	94,5
6 da. 52	94,5	94,5
6 da. 53	94,5	94,5
6 da. 54	94,5	94,5
6 da. 55	94,5	94,5
6 da. 56	94,5	94,5
6 da. 57	94,5	94,5
6 da. 58	94,5	94,5
6 da. 59	94,5	94,5
6 da. 60	94,5	94,5
6 da. 61	94,5	94,5
6 da. 62	94,5	94,5
6 da. 63	94,5	94,5
6 da. 64	94,5	94,5
6 da. 65	94,5	94,5
6 da. 66	94,5	94,5
6 da. 67	94,5	94,5
6 da. 68	94,5	94,5
6 da. 69	94,5	94,5
6 da. 70	94,5	94,5
6 da. 71	94,5	94,5
6 da. 72	94,5	94,5
6 da. 73	94,5	94,5
6 da. 74	94,5	94,5
6 da. 75	94,5	94,5
6 da. 76	94,5	94,5
6 da. 77	94,5	94,5
6 da. 78	94,5	94,5
6 da. 79	94,5	94,5
6 da. 80	94,5	94,5
6 da. 81	94,5	94,5
6 da. 82	94,5	94,5
6 da. 83	94,5	94,5
6 da. 84	94,5	94,5
6 da. 85	94,5	94,5
6 da. 86	94,5	94,5
6 da. 87	94,5	94,5
6 da. 88	94,5	94,5
6 da. 89	94,5	94,5
6 da. 90	94,5	94,5
6 da. 91	94,5	94,5
6 da. 92	94,5	94,5
6 da. 93	94,5	94,5
6 da. 94	94,5	94,5
6 da. 95	94,5	94,5
6 da. 96	94,5	94,5
6 da. 97	94,5	94,5
6 da. 98	94,5	94,5
6 da. 99	94,5	94,5
6 da. 100	94,5	94,5

Landwirts. Kredit	4. 5.	3. 5.
6 1/2 Opfdr. 5	83	83
6 da. 6	83	83
6 da. 7	83,1	83,25
6 da. 8	83	83
6 da. 9	83	83
6 da. 10	83	83
6 da. 11	83	83
6 da. 12	83	83
6 da. 13	83	83
6 da. 14	83	83
6 da. 15	83	83
6 da. 16	83	83
6 da. 17	83	83
6 da. 18	83	83
6 da. 19	83	83
6 da. 20	83	83
6 da. 21	83	83
6 da. 22	83	83
6 da. 23	83	83
6 da. 24	83	83
6 da. 25	83	83
6 da. 26	83	83
6 da. 27	83	83
6 da. 28	83	83
6 da. 29	83	83
6 da. 30	83	83
6 da. 31	83	83
6 da. 32	83	83
6 da. 33	83	83
6 da. 34	83	83
6 da. 35	83	83
6 da. 36	83	83
6 da. 37	83	83
6 da. 38	83	83
6 da. 39	83	83
6 da. 40	83	83
6 da. 41	83	83
6 da. 42	83	83
6 da. 43	83	83
6 da. 44	83	83
6 da. 45	83	83
6 da. 46	83	83
6 da. 47	83	83
6 da. 48	83	83
6 da. 49	83	83
6 da. 50	83	83
6 da. 51	83	83
6 da. 52	83	83
6 da. 53	83	83
6 da. 54	83	83
6 da. 55	83	83
6 da. 56	83	83
6 da. 57	83	83
6 da. 58	83	83
6 da. 59	83	83
6 da. 60	83	83
6 da. 61	83	83
6 da. 62	83	83
6 da. 63	83	83
6 da. 64	83	83
6 da. 65	83	83
6 da. 66	83	83
6 da. 67	83	83
6 da. 68	83	83
6 da. 69	83	83
6 da. 70	83	83
6 da. 71	83	83
6 da. 72	83	83
6 da. 73	83	83
6 da. 74	83	83
6 da. 75	83	83
6 da. 76	83</	